

# Krabat

nach dem gleichnamigen Roman von Otfried Preußler  
von Christian Kotschi u.a.

## PERSONEN

Krabat	Der mit der Hahnenfeder
Kantorka	Ein Ochse
Meister	1. Viehhändler
<i>11 Mühlknappen:</i>	2. Viehhändler
Tonda	Ochsenblaschke
Michal	<i>Die 5 Soldaten:</i>
Merten	Leutnant
Juro	Korporal
Lyschko	1. Gefreiter
Petar	2. Gefreiter
Hanzo	Tambour
Kito	Junge Bäuerin
Staschko	Alte Bäuerin
Andrusch	Bauer
Kubo	Schmied
Lobosch, Dorfjunge	Die Alte
Witko, Dorfjunge	11 Raben
	Mädchen aus dem Dorf

## 1. Bild

*Dorfplatz von Schwarzkollm. Drei Burschen kommen, verkleidet als Heilige Drei Könige mit Bettelsack.*

Witko                    In Maukendorf gab man uns reichlich, obwohl der Kurfürst das Betteln bei Strafe verboten hat. Ob die Leute hier in Schwarzkollm auch eine so freigiebige Hand haben?

Lobosch                Versuchen wir's! Dies Haus hier scheint mir nicht dem Ärmsten des Dorfes zu gehören.

Alle drei              Hosianna! Davidsohn kommt in Zion eingezogen. Auf, bereitet ihm den Thron, setzt ihm tausend Ehrenbogen! Streuet Palmen, machet Bahn, dass er Einzug halten kann.

*Tür öffnet sich. Bäuerin tritt heraus. Lobosch verneigt sich.*

Lobosch                Wir haben einen langen Weg hinter uns, ehrenwerte Dame.

Krabat                 Uns hungert und dürstet gar sehr!

*Die Bäuerin schüttelt kritisch den Kopf und schließt langsam die Türe. Krabat stellt einen Fuß dazwischen.*

Krabat                 *lauter*  
Uns hungert und dürstet gar sehr!

Witko                 *ihn zurückziehend*  
Still, Krabat! Schließlich sind wir die heiligen drei Könige und keine Bettelknaben!

*Gehen ein Stück weiter, doch die Bäuerin reißt die Türe wieder auf und hält sie auf.*

Junge Bäuerin        Na ja, kommt halt her, ihr Burschen!  
Wir hatten gerade ein Schlachtfest.  
Da sollt ihr euren Teil dran haben.

*Sie füllt etwas in Loboschs Sack.*

Lobosch                Danke. –  
Das Jahr fängt gut an. Wurst und Speck gab sie uns.  
So dürfte es bis Silvester weitergehen.

Witko und Krabat    Von uns aus – gern!

Witko Da drüben das Haus sieht mir auch ganz vielversprechend aus.  
*Sie ziehen vor das Haus.*

Alle drei Hosianna, nah und fern!  
Eile bei uns einzugehen!  
Du Gesegneter des Herrn,  
warum willst du draußen stehen?  
Hosianna!  
Bist du da?  
Ja du kommst!  
Halleluja!

*Eine Bäuerin öffnet die Türe. Sie ruft ins Haus zurück.*

Alte Bäuerin Mann, komm schnell, die heiligen drei Könige!  
*Der Bauer blickt ihr über die Schultern.*

Lobosch Wir haben einen langen Weg hinter uns, werte Herrschaften!

Krabat Uns hungert und dürstet gar sehr!

Alte Bäuerin Sollen wir ihnen etwas geben?

Bauer *umkehrend*  
Ach, die haben genug in ihrem Bettelsack.

Alte Bäuerin Gewiss nicht. Ein schönes Lied verdient seinen Dank.  
Hier ein paar Äpfel und Backpflaumen, auch ein paar Schmalzküchlein  
vom Neujahr werdet ihr doch nicht verschmähen?

Lobosch *die Lippen schleckend*  
Nein, nein! Für Schmalzküchlein haben wir immer noch Platz  
in unserem Sack. Vielen Dank!

Alte Bäuerin Dann guten Appetit  
*ab*

Krabat Ich denke, für heute ist's genug. Unser Sack ist gefüllt und es wird Abend.  
Wir sollten dort beim Schmied ein letztes Mal um ein Nachtlager singen.  
*Sie ziehen vor die Schmiede.*

Alle drei Hosianna! Davids Sohn  
kommt in Zion eingezogen.

Auf, bereitet ihm den Thron,  
setzt ihm tausend Ehrenbogen.  
Streuet Palmen, machet Bahn,  
dass er Einzug halten kann.

Lobosch Die heiligen drei Könige bitten um Herberge für diese Nacht.

Schmied Für solch hohe Gäste haben wir stets ein Lager bereit. Im Heu dort  
findet ihr ein weiches Plätzchen.

*führt sie hin*  
Gute Nacht!

Alle drei Gute Nacht und vielen Dank!

Krabat Ein langer gesegneter Tag.

*gähnt*  
Jetzt bin ich aber müde.  
Gute Nacht, Kameraden, ich lege mich hin.

*legt sich nieder.*

Lobosch und  
Witko *ebenfalls gähnend*  
Gute Nacht, Krabat!

*legen sich nieder.*

*Es ist dunkel. Elf Raben erscheinen.*

Raben Krabat!

*Sie treten näher. Lauter*  
Krabat!

*Krabat richtet sich langsam auf.*

Stimme Komm in die Mühle von Schwarzkollm, es wird nicht  
zu deinem Schaden sein.

Raben *wegflatternd*  
Gehorche der Stimme des Meisters, gehorche ihr!

Krabat *erwachend*  
Was man nicht alles zusammenträumt.

*legt sich wieder, Raben tauchen wieder auf.*

Raben *herrisch*  
Krabat!

*Krabat fährt auf.*

Stimme Höre, Krabat, komme nach Schwarzkollm, zur Mühle am Schwarzen Wasser, es wird nicht zu deinem Schaden sein.

Krabat *reibt sich die Augen*  
Was ist das nur?

*legt sich wieder.*

Raben *kommen ein drittes Mal; eindringlich*  
Krabat! Höre auf die Stimme des Meisters. Gehorche ihr!

Stimme Komm nach Schwarzkollm in die Mühle, es wird nicht zu deinem Schaden sein!

Raben *fortflatternd*  
Gehorche!

*Krabat wacht endgültig auf.*

Krabat Merkwürdig! Dreimal derselbe Traum! Oder war's Wirklichkeit?

*steht auf, es ist hell geworden.*

Der Morgen graut bereits. Vielleicht finde ich jemand draußen, den ich nach dieser Mühle fragen kann.

*Eine Alte humpelt vorbei.*

Krabat Wo geht's denn hier zur Mühle, Großmütterchen?

Alte Wir haben im Dorf keine Mühle.

Krabat Und in der Nachbarschaft?

Alte Ach, wenn du die meinst ...

*deutet mit dem Daumen über die Schulter.*  
Im Koselbruch hinten, am Schwarzen Wasser, da gibt es eine. Aber ...

*verstummt.*

Krabat                   Vielen Dank für die Auskunft., Großmütterchen.

*wendet sich in die angegebene Richtung. Nach wenigen Schritten zupft ihn die Alte am Arm.*

Krabat                   Was gibt's?

Alte                       Ich möchte dich warnen, Junge. Meide den Koselbruch und die Mühle am Schwarzen Wasser, es ist nicht geheuer dort ...

Krabat                   *einen Moment zögernd, dann entschlossen*  
Ach was! Bin ich ein kleiner Junge? Ansehen kostet nichts.

*Vorhang.*

## 2. Bild

*Die Hälfte der Bühne besteht aus einem Haus, in welchem ein Tisch mit vielen Stühlen steht. Ein Mühlrad ist hinter dem Haus zu sehen. Krabat tritt zögernd auf die Mühle zu. Die Türe öffnet sich, und ein knochiger Herr mit einem Totenschädel, auf dem eine brennende Kerze befestigt ist, tritt heraus.*

Krabat                   *tritt auf die Mühle zu; während er die Türe öffnet, spricht er wie zu sich selber*  
Kein Mensch zu sehen. Doch – da ist ein Licht. Wo Licht ist, werden Leute sein!

Meister                 Da bist du ja!

*mustert Krabat schweigend.*

Ich bin hier der Meister. Du kannst bei mir Lehrjunge werden, ich brauche einen. Du magst doch?

Krabat                   *verstört*  
Ich mag.

Meister                 Und was soll ich dich lehren? Das Müllern – oder alles andere auch?

Krabat                   Das andere auch.

Meister                 *hält ihm die linke Hand hin.*  
Schlag ein!

*Plötzlich dumpfes Rumoren und Tosen im Haus. Es blitzt, und das Mühlrad hinter dem Haus beginnt sich zu drehen. Krabat schreit auf, hält schützend den Ellenbogen vors Gesicht und fällt zu Boden.*

Meister Die Mühle! Nun mahlt sie wieder!

*Er zieht Krabat bei den Schultern hoch und führt ihn in die Stube.*

Warte hier! Man wird dir deinen Schlafplatz zeigen.

*geht ab.*

Krabat Wenn ich wüsste, was hier vorgeht! Vielleicht war es doch nicht richtig, die Mühle aufzusuchen?

*Krabat setzt sich und schläft am Tisch ein. Plötzlich betreten elf weiße Gestalten den Raum, stellen sich um ihn und beleuchten ihn mit einer Stall-Laterne. Krabat fährt erschrocken auf.*

Wer seid ihr?

Michal Das, was du auch bald sein wirst.

Tonda Aber wir tun dir nichts. Wir sind hier die Mühlknappen.

Krabat Elf seid ihr?

Tonda Du bist der zwölfte. Wie heißt du denn?

Krabat Krabat. – Und du?

Tonda *auf die Betreffendenweisend*  
Ich bin Tonda, der Altgesell. Dies ist Michal, dies Merten, dies Juro, dies Lyschko, Petar, Hanzo, dies Kito. Staschko, Andrusch und Kubo. Komm, Krabat, wir zeigen dir die Schlafkammer. Du wirst deine Kräfte noch brauchen in dieser Mühle.

*Alle gehen schlafen. Vorhang.*

### **3. Bild**

*Alle sind zum Frühstück um den großen Tisch in der Gesindekammer versammelt.*

Tonda Ich hoffe, wir haben dich heute Nacht nicht zu sehr erschreckt.

Krabat Nicht allzu sehr.

*Die anderen mustern ihn etwas mitleidig.*

*Nach einer Weile*  
Sagt mal, woher sind denn eigentlich die Sachen, die ich anziehen sollte. Sie passen, wie für mich geschneidert, und doch sind sie schon getragen. Wem haben sie denn vorher gehört?

*Die Gesellen lassen die Löffel sinken und blicken ihn traurig an. Totenstille.*

Hab' ich was Dummes gesagt?

Kubo Nein, nein! Die Sachen ...  
Sie stammen von deinem Vorgänger.

Krabat Und? Warum ist er nicht mehr da? Hat er ausgelernt?

Kubo Ja, der hat – ausgelernt.

Meister *Die Tür fliegt auf. Der Meister tritt zornig ein.*

Schwätzt mir nicht!

*zu Krabat*  
Wer viel fragt, der viel irrt. –  
Wiederhole das!

Krabat *stammelnd*  
Wer viel fragt, der viel irrt.

Meister Schreib dir das hinter die Ohren!

*Wirft die Tür hinter sich zu. Die Gesellen essen schweigend weiter. Nach einer Weile kommt er zurück.*

Krabat, komm her! Das Getreide auf dem Boden, schaufle es um, aber nicht vom Grund auf, dass es nicht keimt!

*Er verlässt den Raum. Krabat steht seufzend auf. Die Mühlknappen verschwinden, nur Tonda bleibt zurück.*

Tonda *Krabat zur Seite nehmend*  
Nicht aufgeben, Krabat!

*Er legt ihm die Hand auf die Schulter.*



Krabat *hat einen schweren Sack geschultert*  
Wie merkwürdig! Sieh nur, Tonda! Durch das Auflegen deiner Hand ist mir die Arbeit leichter. Oh, sieh nur!

*Er wirft den Sack in die Höhe.*

Tonda Nicht, Krabat! Der Meister darf es nicht merken. Auch Lyschko nicht, der ihm alles zuträgt!

Krabat Ist gut, Tonda.

*Tonda verschwindet; Krabat hebt stöhnend den Sack auf und geht ab.*

#### 4. Bild

*Nach 14 Tagen. Juro deckt den Frühstückstisch. Die Gesellen setzen sich lärmend an den Tisch.*

Andrusch *spöttisch zu Juro*  
Na, Juro, du bist zwar zu dumm, um Kleie und Mehl auseinanderzuhalten, aber den Tisch hast du wieder fein gedeckt.

Lyschko Ein Wunder, dass er noch nicht aus Versehen ins Mahlwerk gestolpert ist.

Andrusch Weißt du denn nicht, Lyschko, dass Dummheit und Glück immer Hand in Hand gehen?

Hanzo Wo ist mein Löffel, Juro? Wenn du noch einmal vergisst, mir einen Löffel hinzulegen, schlag' ich dir dein breites Mondgesicht ein.

*Juro beeilt sich, einen Löffel zu holen. Dabei stellt ihm einer ein Bein, sodass er hinfällt.*

Lyschko Alle Eile ist des Teufels, Juro! Wusstest du das wohl nicht?

*Allgemeines Gelächter. Juro steht ungerührt auf und holt den Löffel.  
Während des Essens:*

Na, Krabat, zwei Wochen bist du schon in der Mühle. Wie schmeckt die Arbeit?

Krabat Wie wird sie schon schmecken! Friss einen Hundedreck, Lyschko, dann weißt du es.

*Meister reißt die Tür auf.*

Meister            Schluss mit dem Schwatzen! An die Arbeit! Krabat, Stall ausmisten, anschließend hackst du Holz für die Küche! Bis zum Mittag bist du fertig!

*ab.*

Lyschko            Guten Appetit, Krabat!

*Alle ab außer Krabat und Jura, der das Geschirr zusammenräumt.*

Krabat            Ich verstehe dich nicht, Jura, dass du dir alles gefallen lässt.

Jura                Ich?

Krabat            Ja – du! Die Burschen behandeln dich, dass es eine Schande ist. Du versorgst die ganze Hausarbeit: Du kochst und spülst, backst Brot, heizt die Öfen, schrubbst die Böden, wäschst Wäsche und versorgst noch das Vieh. Und trotzdem behandeln sie dich, dass es eine Schande ist.

Jura                Tonda nicht. Und du auch nicht.

Krabat            Was ändert das! Ich wüsste mir schon zu helfen, wenn ich an deiner Stelle wäre. Ich würde mich wehren, verstehst du, mir nichts mehr gefallen lassen, von Hanzo nicht, und von Andrusch nicht, und von keinem anderen!

Jura                *sich im Gesicht kratzend*  
Hm, du vielleicht, Krabat, du könntest das ...  
Aber wenn man nun ein Dummkopf ist wie ich?

Krabat            Dann lauf weg! Lauf weg hier und such dir woanders was, wo du's besser hast!

Jura                Weglaufen? – Versuch das mal, Krabat, hier wegzulaufen!

Krabat            Ich hab keinen Grund dazu. Die Arbeit, gewiss, ist kein Honiglecken, und hätte ich Tondas Hilfe nicht, stünde es schlimm um mich. Aber das Essen ist gut und reichlich, ich habe ein Dach überm Kopf, und ich weiß, wenn ich morgens aufstehe, dass mir mein Schlafplatz für den Abend sicher ist: warm und trocken, ohne Wanzen und Flöhe. Ist das nicht mehr, als ein Betteljunge sich dürfte träumen lassen?

*Juro legt ihm freundschaftlich den Arm um die Schulter.*

Juro                Ja, Ja, du hast gewiss noch keinen Grund, und hoffen wir, dass du nie einen haben wirst.

*Vorhang.*

## 5. Bild

*Nacht. Totenstille. Plötzlich hört man von einer entfernten Turmuhr 12 Glockenschläge. Krabat fährt hoch.*

Krabat                    Was ist passiert?  
                              Wo sind die Gesellen? Brennt es?

*Er öffnet das Fenster der Schlafkammer und schaut hinaus.  
Wer ist der Fremde dort?*

*Wie im Traum sieht er das Folgende von oben: Es erscheint der mit der Hahnenfeder. Gleich ist die Bühne von einem rötlich flackernden Licht erfüllt. Gleich danach schleppen die Gesellen und auch der Meister schwere Säcke herein.*

*Sie kommen nach einiger Zeit immer wieder. Alles in fiebernder Eile, aber schweigend. Der Mann mit der Hahnenfeder klatscht ab und zu mit der Peitsche über ihren Köpfen. Plötzlich setzt ein Rattern und Schnarren ein (Musik), von hässlichem Quietschen begleitet. Die Mühle mahlt. Währenddessen geht der mit der Hahnenfeder auf und ab. Wenn der Tag graut, verschwinden die Gestalten.*

Krabat                    Was war das?

*Die Gesellen wanken in die Schlafkammer. Krabat erwacht vollends, eilt in sein Bett und stellt sich schlafend.*

*1. Traumszene mit Eurythmie.*

*Vorhang.*

## 6. Bild

*Krabat schrubbt den Boden im Gesindezimmer. Tonda kommt herein.*

Tonda                    Komm, Krabat, wir müssen in den Wald Holz holen!

Krabat                    *sich aufrichtend*  
Sag einmal, Tonda, was war denn gestern Abend los? Warum habt ihr mich nicht geweckt, als der Fremde vorfuhr? Ihr wolltet es wohl vor mir geheim halten – wie so vieles, was auf der Mühle vorgeht, von dem ich nichts wissen soll. Bloß: Ich bin ja nicht blind und nicht taub – und blöd schon gar nicht.

Tonda                    Niemand behauptet das.

Krabat                    *zornig*  
Aber ihr tut so! Wer war denn der Fremde mit der Hahnenfeder?

Tonda Nur der Meister weiß das. Er nennt ihn den Herrn Gevatter und fürchtet ihn!

Krabat Fürchtet ihn? Wieso?

Tonda Du fragst wieder zu viel. Gedulde dich noch etwas! Heute ist Karfreitag. Heute noch wirst du wahrscheinlich erfahren, welche Bewandtnis es mit dem Meister und dieser Mühle hat.

*Beide ab. Nach kurzer Pause wird es dämmerig. Juro kommt und zündet Kerzen an. Die Gesellen und Krabat kommen herein und setzen sich. Alle schweigen. Krabat blickt erstaunt umher.*

Krabat Was ist? Gibt es heute kein Abendessen? Juro?!

*Keine Antwort.*

Na, ihr schweigt euch anscheinend satt. Dann gehe ich eben schlafen, bin sowieso todmüde.

*Geht gähmend davon.*

*Nach einer Weile.*

Meister Krabat!  
Krabat!  
Krabat!

*Krabat eilt nach unten.*

*Die Kammer des Meisters wird erhellt. Die Gesellen stellen sich auf.*

Meister Stell dich an die Schwelle. Krabat!

*Krabat gehorcht.*

Die andern husch, auf die Plätze!

*Einer nach dem andern überschreitet die Schwelle. Dabei geschieht die Verwandlung in den Raben. Der Meister erhebt sich und tritt zu Krabat.*

Meister Seit einem Vierteljahr bist du nun auf der Mühle, Krabat. Die Probezeit ist bestanden, du bist kein gewöhnlicher Lehrjunge mehr, du sollst fortan mein Schüler sein.

*berührt ihn mit der linken Hand an der linken Schulter  
Husch, auf deinen Platz!*

*Krabat sinkt zusammen, taumelt über die Schwelle und kommt auf der anderen Seite als Rabe zum Vorschein, umschwirrt den Tisch und nimmt seinen Platz ein. Der Meister folgt nach.*

Du musst wissen, Krabat, dass du in einer Schwarzen Schule bist. Man lernt hier nicht Lesen und Schreiben und Rechnen – hier lernt man die Kunst der Künste. Das Buch, das da angekettet vor mir auf dem Tisch liegt, ist der Koraktor, der Höllenzwang. Wie du siehst, hat es schwarze Seiten, die Schrift ist weiß. Es enthält alle Zaubersprüche der Welt. Ich allein darf sie lesen, weil ich der Meister bin. Euch aber, dir und den anderen Schülern, ist es verboten, darin zu lesen, das merke dir! Und versuche nicht, mich zu hintergehen, das würde dir schlecht bekommen. Du hast mich verstanden, Krabat?

Rabe Krabat            Ja, ich habe verstanden.

Meister                Und jetzt hört alle her! Morgen, in der Osternacht, werdet ihr wie immer zu zweit dort wachen, wo jemand gewaltsam zu Tode gekommen ist. Du, Merten, mit Kubo, Lyschko mit Peter, Michal mit Juro, Andrusch mit Kito. dann Hanzo und Staschko, zuletzt Tonda und Krabat. Geht jetzt und schlaft bis zum nächsten Abend. Ich werde euch rufen, das Mal der geheimen Bruderschaft zu holen!

*Der Meister steht auf und öffnet die Tür. Auf seinen Wink erheben sich die Raben und flattern hinaus. Jenseits der Schwelle tauchen sie wieder in Menschengestalt auf, steigen die Treppe zur Schlafkammer hinauf und legen sich hin, außer Krabat und Juro.*

Krabat                 Juro, warum brauchen wir morgen am Karsamstag nicht zu arbeiten? Warum sollen wir auf Vorrat schlafen?

Juro                    Du wirst es erfahren. Leg dich jetzt hin und schlaf, so lange du kannst.

Krabat                 *maulend*  
Schön, ich geh ja schon ...  
entschuldige, dass ich überhaupt gefragt habe ...

*Beide ab.*

*Dunkel. – Nach längerer Stille hört man die Stimme des Meisters.*

Meister                Es ist an der Zeit! Ihr müsst aufbrechen, euch das Mal zu holen.

*Es bleibt dunkel. Vorhang.*

## 7. Bild

*Nacht. Im Hintergrund die Mühle, von Wald umgeben. Nach vorn lichtet sich der Wald zur Heide auf. Im Vordergrund steht ein mannshohes Holzkreuz. Krabat und Tonda treten von hinten aus dem Wald. Tonda bleibt stehen und deutet zur Seite:*

Tonda                    Schwarzkollm. Die Lichter dort drüben.

Krabat                    Wohin gehen wir?

Tonda                    Zu Bäumels Tod.

*geht weiter.*

Krabat                    Was ist das? Bäumels Tod?

*Keine Antwort.*

Tonda                    Gleich sind wir da.

*Der Mond geht auf und lässt das Kreuz erscheinen. Die beiden treten ans Kreuz.*

Bäumels Tod. Vor vielen Jahren ist hier ein Mann namens Bäumel ums Leben gekommen: beim Holzfällen, wie man sagt, genau weiß das heute niemand mehr.

Krabat                    *etwas ängstlich*  
Und wir? Weshalb sind wir hier?

Tonda                    Weil der Meister es so verlangt. Wir müssen – wie alle Jahre – die Osternacht unter freiem Himmel verbringen, je zwei miteinander an einer Stelle, wo jemand gewaltsam zu Tode gekommen ist.

Krabat                    Und was nun?

Tonda                    Wir zünden, ein Feuer an. Dann wachen wir unter dem Kreuz, bis der Morgen graut, und bei Anbruch des Tages werden wir uns mit dem Mal versehen: einer den anderen.

*Sie entzünden ein Feuer und hüllen sich in die Decken. Nach einigem Schweigen:*

Krabat                    Du – Tonda?

Tonda                    Was gibt's?

Krabat                    Ist das immer so in der Schwarzen Schule? Der Meister liest einen Abschnitt aus dem Koraktor vor, und dann heißt es: Sieh zu, wie du ihn im Kopf behältst.

Tonda                    Ja.

Krabat                    Ich kann mir nicht vorstellen, dass man auf die Art Zaubern lernt.

Tonda                    Doch.

Krabat                    Was lernt man denn da alles?

Tonda                    Den Wetterbann z.B. und den Hagelzauber, das Festmachen, so dass einer nicht mehr vom Fleck sich bewegen kann.

Krabat                    *begeistert*  
Und was noch?

Tonda                    Das Sich-unsichtbar-Machen und die Kunst des Aus-sich-Hinausgehens.

Krabat                    Was bedeutet das, Aus-sich-Hinausgehen?

Tonda                    Ganz einfach, du gehst aus deinem Leib heraus. Der bleibt zurück und du wanderst frei herum, wohin du willst. Du musst nur vor Morgengrauen wieder zurück sein, sonst kommst du nicht mehr hinein.

Krabat                    *staunend*  
Und das kannst du alles?

Tonda                    *einsilbig*  
Ja!

Krabat                    Dann bist du aber sehr mächtig.

Tonda                    *bitter*  
Der Meister ist mächtiger!

*Pause.*

Krabat                    Ob ich den Meister erzürnt habe, weil ich unaufmerksam gewesen bin?

Tonda                    Nein.

Krabat                    Ich will mich in Zukunft zusammennehmen und aufpassen, dass ich mir alles merke. Glaubst du, ich schaffe es?

Tonda                    Doch.

*Nach einer Weile des Schweigens:*

Krabat

Tonda?

*Keine Antwort.*

Du, Tonda!

*Keine Antwort, Krabat schaut ihn etwas erschrocken an.*

Tonda!!

*Keine Antwort.*

Ob er wohl aus sich herausgegangen ist? Merkwürdig! Wo mag er dann sein?  
Ich muss wachbleiben!

*Schürt das Feuer und wartet. Nach längerer Zeit kehrt das Leben in Tonda zurück. Man hört von fern Glocken.*

Tonda

Die Glocken ... Hörst du?  
Und die Mädchen ...

Mädchen

*abwechselnd einzeln und in Gruppen singend*  
Erstanden ist  
der heilig Christ,  
Halleluja, Halleluja!

*Nachdem sie verstummt sind.*

Krabat

Hast du die Kantorka gehört?  
Was für eine schöne Stimme!

Tonda

*schiebt einen Ast in die Glut.*  
Ich hatte einmal ein Mädchen lieb.  
Worschula war ihr Name. Nun liegt sie seit einem halben Jahr auf dem  
Friedhof von Seidewinkel:  
Ich hab ihr kein Glück gebracht. –  
Du musst wissen, dass keiner von uns auf der Mühle den Mädchen Glück  
bringt.  
Ich weiß nicht, woran das liegt, und ich will dir auch keine Angst machen.  
Solltest du aber jemals ein Mädchen liebhaben, Krabat, dann lass dir's nicht  
anmerken.  
Sorge dafür, dass der Meister es nicht erfährt und auch Lyschko nicht, der  
ihm alles zuträgt.



Krabat Haben der Meister und Lyschko damit zu tun, dass dein Mädchen gestorben ist?

Tonda Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass Worschula noch am Leben wäre, hätte ich ihren Namen für mich behalten. Ich hab' das erst erfahren, als es zu spät war.  
Du aber, Krabat, weißt es nun, und du weißt es rechtzeitig: Gib, wenn du je ein Mädchen hast, ihren Namen nicht preis auf der Mühle. Um nichts auf der Welt lass ihn dir entlocken. Von niemandem, hörst du!  
Im Wachen nicht und im Schlaf nicht damit du nicht auch dich ins Unglück bringst.

Krabat Da sei unbesorgt, ich mache mir nichts aus Mädchen und kann mir nicht vorstellen, wie sich das ändern sollte.

Tonda *zum Himmel blickend*  
Der Morgen graut. Es ist Zeit, dass wir uns mit dem Mal versehen.  
*Er steht auf und klappt sein Messer auf. Es ist schwarz. Er starrt darauf.*

Krabat Die Klinge ist ganz schwarz. Du solltest sie einmal putzen.

Tonda *zögernd*  
Ja ... Ja, vielleicht sollte ich sie putzen.  
*schneidet zwei Späne vom Kreuz und steckt sie in die Glut.*  
Was ein Drudenfuß ist, das weißt du wohl?

Krabat Nein.

Tonda Sieh her! Es ist ein Stern mit fünf Zacken.  
Du musst ihn in einem Zug zeichnen. So.  
*macht es im Sand vor.*  
Dies ist das Mal. Versuche es nachzuziehen!

Krabat Das kann nicht so schwer sein. Du hast es erst so gemacht... so ... so ...  
so und dann wieder dahin.

Tonda *nimmt die beiden Späne und gibt einen Krabat.*  
Knie dich ans Feuer und zeichne mir über die Glut weg das Mal auf die Stirn.  
Ich werde dir vorsprechen, was du zu sagen hast.  
*Die beiden knien zu beiden Seiten des Feuers. Zu jeder Linie spricht Tonda vor und Krabat nach.*

Tonda und Krabat Ich zeichne dich. Bruder,  
mit Kohle vom Holzkreuz,  
ich zeichne dich  
mit dem Mal der geheimen Bruderschaft.

*Dasselbe tut Tonda bei Krabat. Dann Osterkuss links herum. Das Feuer wird gelöscht.*

*Rückweg. Da tauchen die Mädchen mit Krügen auf.*

Tonda *leise*  
Komm, Krabat, sie haben das Osterwasser geholt, wir wollen sie nicht erschrecken.

*Ducken sich in den Schatten der Hecke.*

*Eines der Mädchen kommt etwas hinterher. Krabat hat sich schon aufgerichtet. Einen Moment schauen sich die beiden an, dann senkt das Mädchen den Blick und geht schweigend weiter.*

Tonda *lächelnd zu Krabat*  
Bei uns zu Hause sagten die Mädchen: Wenn man das Osterwasser ins Dorf trägt, ohne sich dabei umzuschauen, kann man dem künftigen Liebsten begegnen.

Krabat *unwillig*  
Ach, Unsinn!

*Beide nach hinten ab. Vorhang.*

## 8. Bild

*Krabat, Tonda und Andrusch auf dem Weg zum Viehmarkt.*

Krabat Fein, dass ihr mich mitnehmt auf den Viehmarkt.

Tonda Der Meister hat es erlaubt.

*klatscht lustig pfeifend mit der Peitsche.*

Krabat Du übst das wohl, damit du es auf dem Heimweg kannst?

Tonda Auf dem Heimweg?

Krabat Ja, ich denke, wir sollen auf dem Viehmarkt einen Ochsen kaufen.

Tonda                    Im Gegenteil. Wir wollen einen Ochsen verkaufen.

Krabat                    *erstaunt*  
Welchen Ochsen?

Tonda                    *lachend nach hinten deutend*  
Na, den!

*Hinter Krabat macht es „Muh“! Statt Andrusch steht ein Ochse da.*

Krabat                    *reibt sich erstaunt die Augen*  
He! Wo kommt der denn her?

*Tonda verwandelt sich in ein altes Bäuerlein.*

Krabat                    He! Wer bist denn du, Alter?

*Der Ochse verschwindet, statt seiner erscheint Andrusch und tippt Krabat auf die Schulter.*

Krabat                    Wo bist du gewesen, Andrusch?  
Und wo ist der Ochs?

Andrusch                Muh!

Krabat                    Und Tonda?

Andrusch                Dreh dich um!

Krabat                    Ach – so ist das?

Tonda                    Ja, so ist das. Wir werden mit Andrusch Staat machen auf dem Viehmarkt.

Krabat                    Du willst ihn verkaufen?

Tonda                    Der Meister wünscht es so.

Krabat                    Und wenn Andrusch geschlachtet wird?

Tonda                    Keine Bange! Wir brauchen nur den Kopfstrick zurückbehalten, an dem wir ihn führen: Dann kann er sich jederzeit weiterverwandeln, in welche Gestalt auch immer.

Krabat                    Und wenn wir den Strick aus der Hand geben?

Andrusch            Untersteht euch! Dann müsste ich für den Rest meiner Tage ein Ochse bleiben und Heu und Stroh fressen.

*Vorhang*

*Viehmarkt. Tonda und Krabat erregen mit ihrem fetten Ochsen Aufsehen.*

1. Viehhändler    Was kostet der Bursche? Ich biete 15 Gulden.

2. Viehhändler    Ich biete 16!

Tonda              Bisschen wenig!

1. Viehhändler    Bisschen wenig? Du bist wohl nicht ganz recht im Kopf.

2. Viehhändler    Hältst du uns für dumm?

Tonda              Dumm oder nicht, das müssen die Herren selber am besten wissen.

Viehhändler      Schön, ich gebe dir 18.

Tonda              Für 18 behalt ich ihn lieber selbst.

2. Viehhändler    Ich geb dir 19.

*Tonda schüttelt den Kopf.*

20. Ich biete dir 20.

*Tonda winkt ab.*

1. Viehhändler    Dann lass dich mitsamt deinem Ochsen einkümmeln.

*tippt sich an die Stirn.*

Blöd müsste ich sein, mich zu ruinieren!

Ich biete dir 22, und dies ist mein letztes Wort.

*Ochsenblaschke hat sich währenddessen durch die Menge geschoben.*

Ochsenblaschke    *laut polternd*

Wie kommt denn, zum Kuckuck, der fette Ochse an den dürren Bauern?

Ich nehm ihn für 25.

Tonda              *sich hinterm Ohr kratzend*

Bisschen wenig, Herr ...

Ochsenblaschke      Bisschen wenig? Na hör mal!

*holt seine Schnupftabaksdose hervor.*  
Prise gefällig?

*beide schnupfen.*  
Hatschi – dass es wahr ist!

Tonda                    Zum Wohlsein, Herr!

Blaschke                Also 27, in Teufels Namen – und her mit ihm!

Tonda                    Bisschen wenig, Herr.

Blaschke                *wird zornig*  
He – wofür hältst du mich? 27 für deinen Ochsen und keinen Hosenkno-  
pfer drüber, so wahr ich der Ochsenblaschke aus Kamenz bin!

Tonda                    30, Herr. Für 30 bekommt ihr ihn.

Blaschke                Das ist Wucher! Willst du mich auf den Hund bringen?

*ringt die Hände.*  
Hast du kein Herz im Leib?  
Bist du blind und taub für die Not eines armen Handelsmannes?  
Lass dich erweichen. Alter, und gib mir den Ochsen für 28.

Tonda                    30 – basta! Der Ochs ist ein Prachtstück, und den geb ich nicht unterm Preis  
her. Ihr ahnt nicht, wie schwer ich mich von ihm trenne.

Blaschke                Also gib ihn schon her, in Dreiteufelsnamen!  
Ich hab meinen weichen Tag heut, da lass ich mich um den Finger wickeln,  
das ist mein Nachteil. Und alles nur, weil ich ein Herz für die armen Leute  
habe. Die Hand drauf – und topp!

Tonda                    Topp!

*Lässt sich das Geld in die Mütze zählen.*

Blaschke                Hast du mitgezählt?

Tonda                    Hab ich.

Blaschke                Dann her mit dir, du Wendensohn.

*Er nimmt den Ochsen am Strick, Tonda hält ihn am Ärmel zurück.*

Was gibt's?

Tonda Nu ja, bloß eine Kleinigkeit.

Blaschke Nämlich?

Tonda Wenn der Herr Blaschke so gut wär' und möchte' mir den Kopfstrick da lassen, tät ich's ihm danken ...

Blaschke Den Kopfstrick?

Tonda Zum Andenken. Weil der Blaschke doch wissen sollte, wie schwer ich mich von dem Ochsen trenne. Ich geb ihm auch einen Ersatz dafür, dem Herrn Blaschke, damit er ihn wegführen kann, meinen armen Ochsen, der ja nun ihm gehört.

*Tonda löst den Strick, den er um die Hüften trägt. Blaschke erlaubt ihm achselzuckend, ihn gegen den Kopfstrick auszutauschen. Dann rückt er mit dem Ochsen ab. Tonda und Krabat ab.*

*Offene Landschaft. Krabat und Tonda sitzen im Gras und vespern.*

Krabat Du warst gut! Du hättest dich sehen müssen, wie du dem Dicken die Goldstücke aus der Nase gezogen hast: Bisschen wenig, Herr, bisschen wenig.  
Ein Glück nur, dass du zur rechten Zeit an den Kopfstrick gedacht hast, den hätte ich glatt vergessen.

Tonda Alles Gewohnheit.

Andrusch *hinter den beiden auftauchend*  
Muh!

*als die beiden sich überrascht umdrehen*  
He, ihr da – es hat schon welche gegeben, die haben sich krumm und dumm gegessen! Habt ihr mir wenigstens ein Stück Brot übrig gelassen?

Tonda Brot und Speck. Setz dich zu uns her, Bruder, und lass dir's schmecken. Wie ist es dir denn ergangen mit dem Ochsenblaschke?

Andrusch Wie wird es mir schon ergangen sein!  
Dass es für einen Ochsen bei dieser Hitze kein reines Vergnügen ist, meilenweit übers Land zu trotten und Staub zu schlucken, versteht sich ja wohl von selbst. Jedenfalls war ich nicht böse, als Blaschke bei seinem Vetter, dem Kretschmer von Osslingen, einkehrte. Sie haben mich in den Stall gebracht, und die Stallmagd stopfte mir auch gleich einen Arm voll Heu

in die Raufe. Da reichte es mir mit dem Ochsenleben, und ohne mich lang zu besinnen, sag ich, mit Menschenworten und Menschenstimme sag ich es:  
„Heu und Stroh könnt ihr selber fressen –  
ich mag einen Schweinebraten und Kraut  
und ein schönes Bier dazu!“

Krabat Ach du grüne Sieben! Und weiter?

Andrusch Nu ja, die drei sind vor Schreck auf den Hintern gefallen und haben um Hilfe geschrien, als ob sie am Spieße steckten. Da habe ich sie zum Abschied noch einmal angemuht – und dann bin ich als Schwälblein zur Stalltür hinaus gesegelt, tschiep-tschiep, das war alles.

Tonda Du hast deine Sache gut gemacht, Andrusch! Und Krabat, denke ich, wird eine Menge dabei gelernt haben.

Krabat Ja! Ich weiß nun, wie spaßig es ist, wenn man zaubern kann!

Tonda *wird ernst*  
Spaßig? Du magst recht haben, spaßig ist es zuweilen auch.

*Vorhang.*

## 9. Bild

*Abend. Die Mühlknappen lümmeln in der Gesindestube herum und faulenzten.*

Petar Wann wird denn der Meister wieder zurückkommen?

Kubo Das sagt er doch nie. Genauso wenig, wie er etwas erzählt, wohin er verschwindet.

Staschko Hauptsache, wir haben mal einen Abend Ruhe.

*In dem Moment klopft es an die Tür. Tonda öffnet und lässt einen Leutnant mit seinen Soldaten ein.*

Leutnant Bin Offizier Seiner Durchlaucht des allergnädigsten Kurfürsten. Haben den Weg verloren und uns deshalb resolviert, für die Nacht in dieser verdammten Mühle Quartier zu nehmen. Ist das klar?

Tonda Gewiss, Euer Gnaden. Ein Platz auf dem Heuboden findet sich allemal für Euch.

Korporal            Auf dem Heuboden? Er ist wohl nicht recht bei Trost, Kerl! Das beste Bett in der Mühle für Seine Gnaden, potz Schlapperment – und der Schinder holt ihn, wenn meines um ein Haar schlechter ist!  
Hunger haben wir außerdem. Also aufgetischt, was die Küche hergibt, und Bier oder Wein dazu, das ist einerlei, wenn's nur ausreicht – und ausreichen muss es, sonst schlag ich ihm eigenhändig die Knochen im Leib entzwei! Vorwärts, und spute er sich, oder die Pestilenz soll ihm in den Leib fahren!

Tonda                *bedeutet den Gesellen, die Stube zu verlassen.*

Belieben die Herren Soldaten nur Platz zu nehmen, das Essen kommt gleich!

*Verlässt ebenfalls den Raum. Die Gäste machen sich's bequem.  
Die Gesellen treffen sich draußen und beraten.*

Andrusch            Diese bezopften Affen. Was glauben die eigentlich! Aber ich habe eine Idee, wie wir denen ein lukullisches Mahl bereiten, an dem sie ein Jahr zu verdauen haben.  
Staschko, Michal und Merten, ihr holt drei Schüsseln mit Kleie und Sägemehl. Juro, hast du Öl in der Küche?

Juro                  Oh ja, schönes ranziges.

Andrusch            Ausgezeichnet! Die Kleie und das Sägemehl verrührt ihr zu einem Brei und würzt das ganze mit Tabakskrümeln.

Juro                  Ich habe den Schweinen heute zwei angeschimmelte Brote in den Trog geworfen. Aber die mochten sie nicht. Was meint ihr dazu, wenn wir sie ihnen als Schinken und Rauchfleisch anbieten?

Kito                  Bravo, Juro! Manchmal hast sogar du eine gute Idee.

Michal                Aber was geben wir ihnen zu saufen?

Andrusch            Da, das brackige Traufwasser aus der Regentonne soll ihr Bier sein.

Hanzo                Komm, Krabat, wir füllen die Bierkrüge.

*Alle unter Gelächter ab. Tonda geht zu den Soldaten hinein.*

Tonda                Das Essen ist fertig. Wenn Euer Gnaden gestatten, werde ich auftragen lassen.

*Dann schnalzt er mit den Fingern, wobei die Soldaten sich mit starrem Blick aufrichten, bis die Speisen aufgetragen werden. Zuerst werden die drei Schüsseln aufgetragen.*



Tonda Hier, wenn's gefällig ist, eine Nudelsuppe mit Rindfleisch und Hühnerklein, da eine Schüssel Grünkohl mit Kuttelfleck – dort ein Gemüse von weißen Bohnen, gerösteten Zwiebeln und Speckgrieben ...

Leutnant *an den Speisen schnuppernd*  
Recht brav, was er uns da aufischt. Lass er mich mal die Suppe versuchen, fürs erste!

*Juro trägt auf einer Platte die verschimmelten Brote herein.*

Tonda Hier, Euer Gnaden, haben wir auch Schinken und Rauchfleisch.

Korporal Fehlt aber noch das Wichtigste!  
Rauchfleisch macht durstig und Durst will gelöscht sein, solange er jung ist, potz Krätze und Cholera! Auf denn, hol's!

Tonda *winkt Hanzo, Krabat, Petar, Lyschko und Kubo herein, jeder mit einem Bierkrug voll Traufwasser*

In Respekt. Euer Gnaden – auf Dero Gesundheit!

Korporal Auf das Wohl unseres Herrn Leutnant!

*leert den Krug, wischt sich den Schnauzbart und rülpst*

Nicht schlecht, das Gesöff, meiner Seel', nicht schlecht, das Zeug!  
Selbstgebraut?

Tonda Nein, vom Brauhof in Traufersdorf, mit Verlaub.

Korporal Nie gehört! – Doch Hauptsache, es schmeckt.  
*Soldaten schmausen tüchtig.*

Leutnant He, Geselle, die Krüge sind leer!  
Will er uns verdursten lassen?

Tonda Sofort, Euer Gnaden!

*Die Mühlknappen beeilen sich, die Krüge frisch zu füllen. So geht es ein paarmal hin und her. Die Soldaten grölen trunken Soldatenlieder. – Schließlich kippt der Tambour wie ein Mehlsack nach vorne und schlägt mit dem Kopf auf die Tischplatte. Die anderen trinken weiter.*

Leutnant *den Bierkrug schwenkend*  
Wie wäre es, wenn ihr die Müllerei an den Nagel hängtet und Kriegsdienst nähmet? Als Mühlenknecht ist man ein Nichts, ein Niemand, ein Haufen Dreck. Als Soldat aber ...

Korporal als Soldat ...

*auf den Tisch hauend*  
als Soldat hat man gute Zeiten bei festem Sold unter fröhlichen Kameraden. Und bei den Bürgersleuten, insbesondere bei den Mädchen und jungen Witwen, da ist man wer, wenn man zweifarben Tuch trägt und Nickelknöpfe am Rock – und Gamaschen, bis übers Knie herauf!

Tonda Und der Krieg?

Leutnant Der Krieg ist für einen Soldaten das Beste, was er sich wünschen kann. Wenn er das Herz auf dem rechten Fleck und ein bisschen Glück hat, wird es ihm weder an Ruhm noch an Beute fehlen. Er kriegt einen Orden, man macht ihn für seine Heldentaten zum Korporal oder gar zum Wachtmeister...

Korporal Und manch einer hat es im Krieg vom gemeinen Mann bis zum Offizier gebracht, ja zu Generalsehren! Fressen will ich mich lassen und hinterher wieder ausspucken, wenn dies nicht alles die reinste Wahrheit ist!

Leutnant Darum fackelt nicht lange! Seid brave Burschen und folgt uns zum Regiment! Ich nehme euch als Rekruten an, wie ihr seid auf Handschlag!

Tonda Auf Handschlag!

*Alle schlagen in die dargebotene Rechte.*

Leutnant Ich möchte zu Bett.

Tonda Ich habe Euer Gnaden das Bett richten lassen, worin sonst der Meister schläft, und für den Herrn Korporal einen Platz in der Gästestube. Wohin aber mit den Herren Gefreiten und dem Herrn Tambour?

Korporal *lallend*  
D-da mach' er sich keine Umstände. D-die sollen ins Heu kriechen, d-das ist allemal genug für d-die.

*Dunkelpause.*

*Es wird hell. Geschimpfe vor der Tür, Rufe nach dem Altgesellen. Polternd kommen der Leutnant und der Korporal in die Gesindestube.*

Leutnant He, Altgesell! Verdammt noch mal, wo stecken diese elenden Kerle?

Korporal Au, au, was tut mir das Kreuz weh.

*brüllend*  
Himmelkreuzdonnerwetter, wo seid ihr Lauskerls? Die Hammelbeine werde ich euch langziehen für diese gottvermaledeite Nacht!

*Alle Müllerburschen kommen herbeigeeilt und tun ganz unschuldig.*

Tonda            Zu Diensten, Euer Ehren, zu Diensten.  
Wozu die Aufregung?

Korporal        Wozu die Aufregung? Donner und Doria!  
Sag' er mir, wie zum Teufel Seine Gnaden,  
der Leutnant, in die Runkelrübenkiste geraten ist!?

Alle             *ganz unschuldig*  
In die Runkelrübenkiste –

Korporal        Und warum bin ich in diesem dreimalverfluchten Schweinetrog aufgewacht!

Tonda            Was denn, wie denn, wir haben die Herren doch gestern Abend gebührend zu  
Bett gebracht.

Andrusch        Sind die Herren vielleicht mondsüchtig?  
Das sieht wahrhaftig nach Schlafwandelei aus, zumindest aber –  
bescheidenlich anzumerken – nach einem gewaltigen Bierrausch.

Lyschko         Ein Glück, dass die Herren sich, während sie in der Mühle umhertappten,  
keine Beulen und Schrammen geholt haben, wenn nicht Schlimmeres!

Andrusch        Ach, man weiß ja aus Erfahrung, dass Kinder, Narren und Saufköpfe ihren  
besonderen Schutzengel haben.

Korporal        Maul halten! Verschwindet jetzt! Fertigmachen zum Abmarsch!

*Nach kurzer Pause versammeln sich alle vor der Mühle.*

Leutnant        Korporal, lass er die Kerle sich aufstellen.

Korporal        Jawohl, Euer Gnaden!

*brüllt*  
Alle Mann ...

*wird plötzlich unsicher, fasst sich an den Hintern, tritt vor den Leutnant*

Bitte gehorsamst, austreten zu dürfen!

Leutnant        Na los, mach er ein bisschen dalli!

*Korporal läuft davon. Die Gefreiten etwas beiseite.*

1. Gefreiter Bei Gott, Kamerad, es ist mir, als hätte ich 10 Pfund Kleister gefressen, so scheußlich liegt mir's im Magen!
2. Gefreiter Du hast recht ...
- kläglich*  
und nicht nur im Magen!  
Bitte gehorsamst, austreten zu dürfen!
- Leutnant Beeile er sich, der Korporal wird gleich zurück sein.
- Wenig später tritt der 1. Gefreite vor den Leutnant.*
- Leutnant Muss er etwa auch einmal?
7. Gefreiter *gepresst*  
Ja! Wenn Euer Gnaden gestatten!
- Leutnant Was ist euch in eure verdammten Gedärme gefahren?  
Also los, trete er ab!
- Gefreiter ab. Keiner kehrt zurück. Die Müllerburschen grinsen verstohlen.*
- Leutnant Wo bleiben die Kerle nur? Tambour! Gebe er ein Zeichen!
- Tambour beginnt forsich zu trommeln, plötzlich wird er unsicher, reißt sich die Trommel herunter und eilt zum Leutnant.*
- Leutnant *winkt ab*  
Ist gut! Verschwinde er schon!
- zu allen Gesellen*  
Was, beim Teufel, habt ihr denen ins Essen gemischt?
- Andrusch Sägespäne und Kleie, mit Verlaub!
- Leutnant Lass er die dummen Witze!
- Lyschko Verschimmeltes Brot und Traufwasser aus der Regentonne.
- Leutnant Will er mich zum Besten haben?  
Mir ist, weiß Gott, nicht zum Scherzen zumut!
- Korporal und die Soldaten kehren zurück.*
- Leutnant Können wir endlich marschieren?

Korporal           Jawohl, Herr Leutnant!

*brüllt*  
alle Mann in Reih und Glied!  
Rechts um!  
Tambour, rühre er die Trommel!

*Tambour fängt an zu trommeln.*

Im Gleichschritt ma ....

Leutnant           Halt, Korporal! Einen Moment noch!

*verschwindet kläglich.*

Kito               Was ist, Herr Korporal?  
Wann marschieren wir endlich?

Korporal           Halt er sein Maul!

Leutnant           *zurückkommend*  
Fertig! Abmarsch!

Korporal           Alle Mann stillgestanden! Tambour, die Trommel!

*Tambour fängt normal an. Plötzlich schnippt Tonda mit den Fingern. Die Trommelwirbel gehen in einen Tanzrhythmus über. Die Müllerburschen imitieren verschiedene Instrumente, die man tatsächlich aus dem Hintergrund hört. Die Soldaten erstarren einen Moment, gehen wie in Trance aufeinander zu, verneigen sich und beginnen einen Tanz! Tonda schnippt wieder. Die Soldaten kommen erschrocken zu sich. Der Korporal schießt.*

Leutnant           Was, zum Teufel, soll das, Korporal?

Korporal           *stotternd*  
Ich, ich, dachte ...

1. Gefreiter       Mir war so, als ob ...

2. Gefreiter       War ich nicht eben ...

Leutnant           Himmelsapperlot! Lass er endlich abmarschieren. Korporal!

Korporal           Zu Befehl. Euer Gnaden!  
Alle Mann fertig zum Abmarsch!  
Tambour, die Trommel!

*Der Tambour beginnt zu schlagen, doch die Trommelschläge verlangsamen sich und der Tambour taumelt. Staschko und Krabat fangen ihn auf, haken ihn unter, nehmen jeder einen Schläger und beginnen die Trommel zu schlagen. Auch der Leutnant sinkt nieder und wird von Michal und Tonda untergehakt. Ebenso der Korporal von Kito und Kubo, der 1. Gefreite von Hanzo und Lyschko, der 2. Gefreite von Merten und Petar. Juro und Andrusch laufen lachend und stampfend voraus. Die Müllerburschen stimmen ein Lied an und schleppen die Werber im Kreis herum.*

Tonda

Schluss!!

Wir zwölf nämlich, die wir da vor euch stehen, eignen uns nicht für das Soldatenleben. Tröpfe wie der da ...

*er deutet auf den Leutnant  
und Schwartenhäse wie er ...*

*zeigt auf den Korporal*

mögen sich bei der Armee ja ganz wohl befinden, solange man sie nicht zusammenschießt. Wir aber sind von anderem Holz gemacht: Wir pfeifen auf euer ganzes Brimborium samt dem allerdurchlauchtigsten Kurfürsten, dem ihr das gern bestellen könnt, wenn ihr mögt!

*Vorhang. Während er sich schließt, ziehen die Müllerburschen winkend ab, das Lied singend.*

## 10. Bild

*Abend. Juro deckt den Tisch. Die Burschen kommen von draußen, frierend.*

Merten

Verfluchte Kälte!

Kubo

So kalt war es im letzten Winter nicht.

Kito

Dafür hatten wir mehr Schnee. Nicht wahr, Krabat? Du musstest doch immer den Weg zur Schleuse freischaufeln?

*Krabat nickt und stellt einige Tannenzweige auf den Tisch.*

Staschko

Was soll das? Fort mit dem Plunder, weg damit!

Andere

Weg damit! Weg damit!

Kito

Los, Krabat, schaff das Zeug hinaus!

Hanzo                    Und zwar schnell! Sonst schlag ich dir alle Zähne ein!

Krabat                    Aber, was habt ihr denn? Es ist doch Weihnachten.

Petar                     Quatsch. Weihnachten! Weg damit! Oder muss man dir mit dem Knüppel kommen!

*Krabat bringt die Zweige achselzuckend hinaus. Die anderen essen schweigend. Krabat kommt zurück. Die Gesellen gehen in die Schlafkammer. Tonda und Krabat bleiben zurück.*

Krabat                    Was haben die?

Tonda                    *blickt an Krabat vorbei*  
Angst.

Krabat                    Angst? Wovor?

Tonda                    Ich darf nicht darüber sprechen.  
Früh genug wirst du es erfahren.

Krabat                    Und du, Tonda, hast du keine Angst?

Tonda                    *zuckt die Achseln*  
Mehr als du ahnst.

*Einen Moment Schweigen. Dann holt Tonda sein Messer heraus.*

Tonda                    Ich möchte dir etwas schenken, Krabat. Zum Andenken.

Krabat                    Wirst du uns denn verlassen?

Tonda                    Vielleicht.

Krabat                    Aber der Meister! Ich kann mir nicht denken, dass er dich ziehen lässt.

Tonda                    Manches geschieht, was sich mancher nicht denken kann.

Krabat                    So darfst du nicht sprechen! Bleib mir zuliebe! Ich kann es mir auf der Mühle nicht vorstellen ohne dich.

Tonda                    Manches im Leben kann sich mancher nicht vorstellen, Krabat. Man muss damit fertig werden.

*reicht Krabat das Messer*  
Nimm schon!

*Zögernd nimmt Krabat es.*

Es hat eine besondere Eigenschaft, die du kennen musst.  
Sollte dir je Gefahr drohen – ernste Gefahr – dann verfärbt sich die Klinge,  
sobald du sie aufklappst.

Krabat                    Wird sie dann – schwarz?

Tonda                    Ja, als ob du sie über den Docht einer brennenden Kerze gehalten hättest.

*Krabat starrt auf das Messer und dann auf Tonda. Dann legt Tonda  
den Arm um ihn.*

Tonda                    Du solltest dich jetzt auch hinlegen, Junge. Schlaf gut!

*Beide ab. Dunkelpause.*

*Das Meisterzimmer erhellt sich. Man sieht den Meister über den Korakter gebeugt. Dann steht er  
auf und verschwindet. Finsternis. Totenstille. Plötzlich ein markerschütternder Schrei. Krabat  
stürzt aus der Schlafkammer, schaut entsetzt umher, sieht nichts, eilt herunter, will aus der Tür –  
alles verriegelt. Juro kommt und legt ihm den Arm um die Schulter.*

Juro                    Komm, leg dich jetzt auf deinen Strohsack.

Krabat                    Aber der Schrei! Der Aufschrei vorhin!

Juro                    Meinst du, wir hätten ihn nicht gehört?

Krabat                    Und Tonda? Wo ist Tonda? Sein Schlafplatz ist leer!

Juro                    Ja, ich weiß. Leg dich hin und versuch zu schlafen. Und heul mir nicht, hörst  
du! Mit Heulen macht man nichts ungeschehen.

*Beide ab.*

*Vorhang.*

*Tonda liegt auf dem Tisch. Die Gesellen drum herum.*

Krabat                    *wirft sich schluchzend über ihn*  
Tonda, sag doch was, Tonda!

Michal                    Steh auf! Beruhige dich!  
Wir können ihn hier nicht liegen lassen.

*Man trägt den Toten fort. Krabat ist zusammengesunken.*



Krabat                    Wie ist das nur passiert?

Michal                    *zögernd*  
 In der Mehlstube ... Der Wiegebalken ...  
 er hat ihm das Genick zerschmettert.

Krabat                    Aber was suchte Tonda denn nachts in der Mehlstube?

Michal                    *achselzuckend*  
 Was weiß ich?

Krabat                    Und was nun? Was wird mit Tonda geschehen?

Andrusch                Was eben so geschieht:  
 Juro versorgt ihn, der tut so was nicht zum ersten Mal.

Krabat                    *fährt hoch, entsetzt dämmert ihm schreckliche Erkenntnis*  
 Nicht zum ersten Mal, sagst du?  
 Ach so, deswegen der Sarg,  
 den ich seit einigen Tagen im Holzschuppen  
 gesehen habe! Deswegen eure Angst!  
 Deswegen Tondas Abschied gestern.  
 Deswegen die Gräber draußen auf dem wüsten Plan!

*Die Gesellen haben die Köpfe gesenkt.*

Sagt doch was!

*Keine Antwort.*

Und wann werden wir ihn begraben?

Michal                    Heute Nachmittag, denke ich.

Krabat                    Und der Meister?

Michal                    Den brauchen wir nicht dazu.

Krabat                    Ach so ist das! Der Meister braucht immer ein Opfer.  
 Und diesmal war es Tonda.

*aufschreiend*  
 Und wer wird der Nächste sein?

*Schaut sich wild um und sinkt dann zusammen.*

*Vorhang.*

## 11. Bild

*Die Gesellen warten vor der Meisterstube. Der Meister sitzt in seinem Armstuhl, zwei brennende Kerzen vor sich auf dem Tisch, dazwischen ein Handbeil und sein Dreispitz. Er erhebt sich, winkt die Burschen schweigend herein und setzt sich wieder.*

Meister            Ich habe euch zu mir beschieden,  
                         wie es die Mühlordnung verlangt.  
                         Ist ein Lehrjunge unter euch?  
                         Der mag vortreten!

*Krabat versteht nicht gleich. Petar versetzt ihm einen Rippenstoß, sodass er vortritt.*

Meister            Deinen Namen!

Krabat             Ich heiße Krabat.

Meister            Wer bürgt dafür?

Hanzo             Ich! Ich büрге für diesen Jungen und seinen Namen.

Meister            Einer ist keiner.

Michal             Das wohl.

*tritt an Krabats Seite*

*Zwei aber sind ein Paar, und ein Paar ist ausreichend für die Zeugenschaft.  
Darum verbürge auch ich mich für diesen Jungen und seinen Namen.*

Meister            *zu den Zeugen*  
                         Hat der Lehrling Krabat das Müllerhandwerk erlernt?

Hanzo             Er wurde in allen Künsten und Handgriffen unterwiesen.

Meister            Wo und wann hat der Lehrling Krabat gelernt?

Michal             In der Mühle im Koselbruch bei Schwarzkollm seit Dreikönig letzten Jahres.

Meister            Dafür bürgt ihr mir?

Hanzo +Michal    Dafür bürgen wir.

Meister            Wohlan denn, so wollen wir diesen Lehrjungen Krabat nach Mühlenordnung  
                         und Zunftgebrauch freisprechen!

*Krabat ist sichtlich überrascht. Der Meister erhebt sich, setzt den Dreispitz auf, ergreift das Beil und tritt auf den Jungen zu.*

Meister *ruft, indem er Krabat mit der Schneide des Beils am Scheitel und an den Schultern berührt*  
Von Zunft wegen Krabat!  
Ich als dein Lehrherr und Meister spreche dich hiermit in Gegenwart der versammelten Mühlknappen deines bisherigen Standes als Lehrjunge los und ledig.  
Fortan sollst du ein Geselle unter Gesellen sein und als Knappe gehalten werden nach Mühlenbrauch.

*Er drückt Krabat das Beil in die Hand und entlässt die Burschen aus der Stube. Krabat verlässt als letzter den Raum. Da wird ihm ein Mehlsack übergestülpt und man packt ihn an Schultern und Beinen.*

Andrusch Ein Lehrjunge ist er gewesen! Nun lasst ihn uns zwischen die Steine nehmen, ihr Brüder – ein Mühlknappe muss ohne Spelz und Makel sein!

*Sie legen Krabat auf den Tisch und kneten ihn gewaltig durch. Lyschko schlägt ihm sogar auf den Schädel.*

Hanzo Aufhören, Lyschko! Wir wollen ihn freimüllern, aber nicht totschiagen.

*Petar zieht ihm den Sack herunter und Staschko streut ihm eine Handvoll Mehl auf den Kopf.*

Andrusch Er ist durchgemahlen! Ich danke euch, Brüder! Nun ist er ein Knappe von Schrot und Korn geworden, dessen sich keiner zu schämen braucht.

Petar u. Staschko Hoch! Hoch mit ihm!

*Krabat wird gepackt und dreimal hochgeworfen und aufgefangen.*

Hanzo Los, Juro, lauf, hol Wein!

*Während Becher verteilt werden, bringt Juro den Wein. Krabat muss allen Bescheid trinken.*

Krabat Deine Gesundheit, Bruder – zum Wohlsein!  
Zum Wohlsein, Bruder!

*Dann setzt er sich abseits, während die anderen weitertrinken. Michal kommt zu ihm.*

Michal Du scheinst mit gewissen Dingen nicht klarzukommen.

Krabat                   Nein! Wie konnte der Meister mich freisprechen! Ist meine Lehrzeit schon zu Ende?

Michal                   Das erste Jahr auf der Mühle im Koselbruch gilt für drei. Es sollte dir nicht entgangen sein, dass du seit deiner Ankunft älter geworden bist, Krabat, – genau um drei Jahre.

Krabat                   Aber das ist nicht möglich!

Michal                   Doch! Auf dieser Mühle sind noch ganz andere Dinge möglich, das solltest du mittlerweile gemerkt haben.

*Es klopft, alle verstummen und schauen erstaunt zur Tür, die langsam aufgeht. Herein tritt der kleine Lobosch als Mohrenkönig. Die Burschen brechen in schallendes Gelächter aus, so dass Lobosch erschrickt und wieder verschwinden will.*

Krabat                   *ihn zurückrufend*  
He, vor uns brauchst du nicht zu zittern!  
Wir sind hier die Müllerburschen. Wie heißt du denn?

Lobosch                 Lobosch. – Und du?

Krabat                   Ich bin Krabat. Und dies hier ...

*wird von Lobosch unterbrochen.*

Lobosch                 Krabat? – Ich kannte mal einen, der Krabat hieß, aber ...

Krabat                   Aber?

Lobosch                 Der müsste jünger sein.

Krabat                   *überrascht*  
Dann bist du der kleine Lobosch aus Maukendorf!  
Und schwarz bist du, weil du den Mohrenkönig gemacht hast.

Lobosch                 Ja, heute zum letzten Mal.  
Denn nun will ich hier Lehrjunge auf der Mühle werden.

Meister                 *ist unbemerkt eingetreten*  
Ich bin hier der Meister. Du kannst bei mir Lehrjunge werden, ich brauche einen. Du magst doch?

Lobosch                 *verstört*  
Ich mag.

Meister                    Und was soll ich dich lehren? Das Müllern – oder auch alles andere?

Lobosch                    Das andere auch.

Meister                    *hält ihm die linke Hand hin.*  
Schlag ein!

*Plötzlich setzt die Mühle mit dumpfem Rumoren ein.*

Meister                    Die Mühle! Nun mahlt sie wieder!

*wendet sich an die Gesellen*  
Zeigt ihm seinen Schlafplatz und seine Kleider!

*Meister und Gesellen ab. Krabat bleibt und starrt entgeistert Lobosch nach.*

*Vorhang.*

## 12. Bild

*Es ist Nacht. Krabat tritt mit einer Kerze in der Hand vor die Mühle. Nicht weit von ihm steht Tonda, mit dem Rücken zu Krabat.*

Krabat                    Tonda! Bleib stehen, ich bin es, Krabat!  
Warum fliehst du mich?

Tonda                    Ich fliehe dich nicht.  
Wisse, dass ich am anderen Ufer bin.  
Bleibe du auf deinem!

Krabat                    Sieh mich an.

Tonda                    Ich kann nicht zurückblicken, ich darf es nicht. Doch ich höre und werde dir  
antworten, dreimal. Nun frage mich.

Krabat                    Wer hat deinen Tod verschuldet?

Tonda                    Am meisten ich selbst.

Krabat                    Und wer noch?

Tonda                    Du wirst es erfahren.

Krabat                    Ich bin sehr allein, seit du weg bist.  
Wem kann ich vertrauen auf der Mühle, was rätst du mir?

Tonda                    Vertraue dem Ersten, der dich beim Namen ruft: Und besuche nicht mehr mein Grab, denke an mich, das ist wichtiger!

*Langsam bebt Tonda die Hand zum Gruße und geht fort.*

Krabat                    Tonda! Bleib! Tonda, geh nicht fort von mir!

*Die Gestalten verschwinden. Krabat bricht zusammen. Juro tritt hinter ihn.*

Juro                        Krabat! Was ist, Krabat?

*Krabat blickt auf.*

Krabat                    Wo ist Tonda?

Juro                        Die Toten sind tot, Krabat.  
Sie werden nicht wieder lebendig, wenn man von ihnen spricht.

*2. Traumszene mit Eurythmie.*

*Vorhang.*

### **13. Bild**

*Krabat und Juro hocken bei Bäumels Tod. Nacht. Lagerfeuer. Krabat schürt das Feuer und sagt nach einigem Schweigen:*

Krabat                    Ich bin froh, Juro, dass der Meister diesmal uns beide ausgewählt hat.

Juro                        Wieso? Ist es nicht gleich, mit wem man das Mal holt?

Krabat                    Nein! Mir ist es nicht gleich! Dir kann ich es anvertrauen, Juro: Ich habe geträumt, dass du mir helfen wirst. Juro, ich brauche Hilfe!

Juro                        Hilfe?

Krabat                    Ja! Weißt du, dass Tonda ein Mädchen gehabt hat.

Juro                        Ah, jetzt verstehe ich! Du hast auch ein Mädchen? – Hüte dich, Krabat!  
Sonst ergeht es dir wie Tonda.

Krabat                    Nein, Juro, so ist es nicht. Ich habe kein Mädchen – noch keins.  
Weißt du, vor einem Jahr, als ich hier mit Tonda saß, da hörte ich die Mädchen singen im Dorf. Seitdem geht mir die Stimme der Kantorka nicht mehr aus dem Sinn. Immer musste ich an sie denken, auch heute wieder.

Juro *warnend*  
Krabat, sei vorsichtig! Du begibst dich auf einen gefährlichen Pfad.

Krabat  
Deswegen brauche ich ja jemand, dem ich mich anvertrauen kann, brauche ich deinen Rat.

Krabat  
Ich habe in diesem Jahr viel gelernt in den Unterrichtsstunden beim Meister und weiß, wie man aus seinem Körper herausgehen kann. Was meinst du, wenn ich heute auf diese Weise die Kantorka aufsuche?

Juro  
Lass das lieber, Krabat! Du weißt, dass uns der Meister gewarnt hat, diese Kunst anzuwenden, weil es leicht sein kann, dass jemand, der seinen Körper verlassen hat, nicht mehr hineinfindet. Wer vor Tagesanbruch nicht zurück ist, dem bleibt sein Körper verschlossen. Ruhelos muss er zwischen Tod und Leben herumirren, unfähig, sich zu zeigen, zu sprechen oder sonstwie sich bemerkbar zu machen.

Krabat  
*nach nachdenklichem Schweigen*  
Ja, du hast wohl recht! Ich sollte es besser nicht wagen, aus mir herauszugehen – obwohl es sehr verlockend wäre.

*Beide schweigen, nur ab und zu legt Juro ein Stück Holz nach. So wird es Mitternacht. Die Osterglocken ertönen, und wieder beginnen die Mädchenstimmen zu singen, vorsingend Kantorka, nachsingend der Chor der Mädchen.*

Kantorka  
Erstanden ist  
der heilig Christ.  
Halleluja, halleluja.

Krabat  
*sich aufrichtend, lauschend*  
Hörst du, Juro? Was für eine schöne Stimme die Kantorka hat!  
Juro, so hör doch!

*beugt sich zu Juro.*  
Er schläft!  
Mein Gott. Welch schöne Stimme!  
Wenn ich doch nur ihr Gesicht sehen könnte –  
nur einen Moment ...

*Setzt sich plötzlich in straffer Konzentration. In dem Moment löst sich eine Gestalt von ihm in hellem langen Gewand, während Krabats Körper zusammensinkt. Die Gestalt blickt eine Weile auf die beiden anderen am Feuer und beginnt sich langsam in Richtung Dorf zu entfernen.*

*Krabat und Juro sitzen eine ganze Zeit unbeweglich am Feuer,*

*während immer noch der Gesang der Mädchen ertönt. Es dämmert langsam. Juro erwacht, beugt sich über Krabat.*

Juro Krabat, wach auf, Krabat!

*schüttelt ihn*

Mein Gott, er hat es doch getan, und gleich wird es Tag.  
Ich muss ihn wach bekommen, bevor es zu spät ist.

*Nimmt einen Span aus dem Feuer und drückt ihn auf Krabats Hand. Krabats Geistgestalt erscheint, wird wie widerstrebend zurückgezogen, immer schneller bewegt sie sich, bis sie bei Krabat verschwindet. Krabat fährt in jähem Schmerz auf, schüttelt und reibt sich die Hand.*

Juro Verzeih. Krabat, aber ich musste dich zurückholen!  
Sieh, es wird gleich Tag!

Krabat *schaut empor*  
Ja, ich danke dir, Juro. Von allein wäre ich wohl nicht zurückgekommen.

Juro Warum hast du es doch getan?

Krabat Als ich sie singen hörte, musste ich es tun.

Juro Schon gut! Aber vergiss nicht, dass ich nicht immer da bin, dich zu retten!

Juro Wenn du das nächste Mal mit dem Mädchen in Verbindung treten willst, solltest du die Kunst, in Gedanken zu jemand zu sprechen, anwenden. Am besten, du vergisst sie ganz. – Doch es ist Zeit, dass wir die Späne schneiden. Hast du ein Messer?

Krabat Ja, Tonda hat mir seines geschenkt!

*holt das Messer heraus.*

Juro Die Klinge ist ja ganz schwarz.  
Du solltest sie putzen!

Krabat *starrt auf die Klinge*  
Ja! – Ja, ich sollte sie wohl putzen.

*Er schneidet die Späne und steckt sie in die Glut. Dann knien beide neben dem Feuer und geben sich das Mal:*

Beide Ich zeichne dich, Bruder,  
mit Kohle vom Holzkreuz. –



Ich zeichne dich  
mit dem Mal der Geheimen Bruderschaft.

*Sie stehen auf und gehen, als sie an die Stelle kommen, wo das letzte Mal die Mädchen vorbeikamen, bleibt Krabat stehen. Wie suchend, kramt er in seinen Taschen.*

Krabat Du, Juro, ich glaube, ich habe mein Messer am Kreuz liegen lassen. Ich muss noch einmal zurück. Geh du ruhig schon vor.

Juro Aber sei vorsichtig, Krabat!

*Die beiden trennen sich, als Krabat merkt, dass Juro verschwunden ist, macht er kehrt und lässt sich hinter dem Busch nieder, wo er sich mit Tonda versteckt hatte. Er sitzt sehr konzentriert und spricht zu Kantorka.*

Krabat Kantorka, es bittet dich jemand, dass du ihn anhörst. Du kennst ihn nicht, aber er kennt dich seit langem. Wenn du an diesem Morgen das Osterwasser geschöpft hast, dann richte es auf dem Heimweg ein, dass du hinter den anderen Mädchen zurückbleibst.  
Allein musst du gehen mit deinem Wasserkrug, weil der Jemand dich treffen will, und er mag nicht, dass es vor aller Augen geschieht, weil es nur dich etwas angeht, und ihn, und sonst niemanden auf der Welt.

*Dann wartet er. Nicht lange danach kommen die Mädchen. Die Kantorka ist nicht dabei.  
Sie kommt erst, als die Mädchen wieder verschwunden sind. Krabat tritt auf sie zu.*

Krabat Ich bin Krabat, ein Mühlknappe aus dem Koselbruch. Fürchte dich nicht vor mir.

Kantorka *blickt ihn ganz ruhig an.*  
Ich kenne dich, denn ich habe von dir geträumt. Von dir und von einem Menschen, der Böses mit dir im Sinn hatte – aber wir haben uns nicht geschert um ihn, du und ich. Seither hab ich darauf gewartet, dass ich dich treffen würde: Und jetzt bist du also da.

Krabat Ich bin da, aber ich kann nicht lange bleiben – sie warten auf mich in der Mühle.

Kantorka Auch ich muss nach Hause. Doch warte, ich will dir erst dies hässliche Zeichen von der Stirn wischen.

*taucht einen Zipfel ihres Umtuches in den Krug und wischt ihm sanft das Zeichen weg.*

Krabat Es ist, als wenn du einen Makel von mir genommen hast.

Kantorka Ob wir uns wiedersehen?

Krabat Ja, wir werden uns wiedersehen!

*Beide ab.*

*Vorhang.*

## 14. Bild

*Vor der Mühle ist ein Mahlstein aufgebockt. Krabat und Staschko sind dabei, die Rillen zu vertiefen.*

Staschko *unterbricht seine Arbeit*  
Mein Eisen ist stumpf geworden. Ich werde es schärfen gehen.

*ab*

*Lyschko kommt mit leeren Mehlsäcken unterm Arm und bleibt neben Krabat stehen.*

Lyschko Na? Wie heißt sie denn?  
Ist sie blond oder braun oder schwarzhaarig?

Krabat Wer?

Lyschko Na – die, an die du in letzter Zeit immer denkst, oder glaubst du vielleicht, wir sind blind und merken nicht, dass dir eine den Kopf verdreht hat – im Traum vielleicht oder so. Ich weiß da ein gutes Mittel, um dir zu helfen, dass du sie treffen könntest: Man hat ja Erfahrungen, weißt du ...  
Du brauchst mir nur ihren Namen zu sagen. Ich kannte mal einen, der hatte Kummer mit seinem Mädchen dem hat das geholfen.

Krabat Und ich – ich kannte mal einen, der meinte, er höre das Gras wachsen, es war aber nur das Stroh, welches in seinem Schädel geknistert hat. –  
So, Lyschko, lass mich jetzt bitte in Ruhe, du hältst mich mit deinem Geschwätz bloß von der Arbeit ab!

Staschko *zurückkommend*  
He, Krabat, der Meister will dich sprechen.

Krabat Der Meister? Was will er denn?

Staschko            *zuckt die Schultern*  
Keine Ahnung. Aber du sollst sofort kommen!

*Krabat ab.*

Krabat geht um das Haus, durch die Gesindestube und betritt die Meisterstube, wo der Meister wie ein Richter auf einem Stuhle sitzt.

Meister            Ich habe mit dir zu reden. Mir sind in letzter Zeit Zweifel gekommen, ob ich dir trauen kann. Du hast Heimlichkeiten vor mir, du verbirgst mir etwas. Ob es nicht klüger wäre, wenn du mir Rede und Antwort stündest, freiwillig, ohne dass ich gezwungen wäre, dir nachzuspüren? Sag's mir offen, worum es sich handelt.

Krabat            Ich habe dir nichts zu sagen, Meister.

Meister            Wirklich nicht?

Krabat            *mit fester Stimme*  
Nein!

Meister            Dann geh – und beklag dich nicht, wenn du Ärger bekommst.

*Krabat ab.*

*In der Gesindestube begegnet Krabat Juro, der ihn etwas beiseite zieht.*

Juro                Ich hab da was, Krabat ...

*Er drückt ihm einen Gegenstand in die Hand.*

Krabat            Was ist das?

Juro                Eine Wurzel. Nimm sie und häng sie dir um den Hals. Du träumst zu viel und zu gefährlich. Du weißt schon, was ich meine. Die Wurzel wird dir helfen.

Krabat            *steckt die Wurzel ein.*  
Danke, Juro! Du bist ein echter Freund.

*Beide ab.*

*Krabat geht wieder an seine Arbeit mit Staschko. Nach einiger Zeit erscheint der Meister.*

Meister            Krabat, ich möchte dich nochmal sprechen.

*geht ab in die Meisterstube.*

*Krabat erhebt sich, während Staschko ihn erstaunt ansieht.*

Staschko Schon wieder, Krabat?

*Krabat zuckt nur die Schultern und geht in den Meisterraum.*

Meister Du weißt ja, Krabat, manchmal gibt es Zeiten, in denen man schlechte Laune hat und dann lässt man sich dazu hinreißen, Dinge zu sagen, die blanker Unsinn sind.

*Krabat fühlt sich sichtlich unbehaglich.*

Um nicht länger herumzureden: Nächsten Sonntag erlasse ich dir die Arbeit, ich gebe dir einen freien Tag. Du kannst ausgehen, wenn du magst, und wohin es dir passt – nach Maukendorf oder Schwarzkollm oder Seidewinkel, das soll mir gleich sein. Und wenn du bis Montagmorgen zurück bist, genügt es mir.

Krabat Ausgehen? – Was hätte ich wohl in Maukendorf oder sonstwo verloren?

Meister Nun, es gibt Schenken und Wirtshäuser auf den Dörfern, wo du dir einen guten Tag machen könntest und es gibt Mädchen, mit denen man tanzen kann. ...

Krabat Nein, mir steht nicht der Sinn danach. Soll ich es besser haben als meine Mitgesellen?

Meister Das sollst du. – Geh jetzt und überleg dir mein Angebot nochmal!

*Hämisches Gelächter.*

*Vorhang.*

## **15. Bild**

Krabat

*zu sich*

Das ist ganz klar eine Falle, und ich muss aufpassen, dass ich nicht hineintappe. Hierbleiben kann ich nicht, sonst merkt der Meister, dass ich seine Absicht durchschaue. Dann also – auf nach Maukendorf! – Aber wie komme ich durch Schwarzkollm, ohne die Kantorka zu treffen?

*Plötzlich hat er eine Idee, setzt sich, schließt die Augen in starker Konzentration und spricht:*

Kantorka! Ich muss dich um etwas bitten heute – ich, Krabat, bin es, der darum bittet. Du darfst diesen Tag keinen Schritt aus dem Hause gehen, was auch geschehen möge, und sieh auch nicht aus dem Fenster, versprich mir das!

*Krabat erhebt sich. Da kommt Juro mit einem leeren Holzkorb um die Ecke.*

Juro Na, Krabat, du scheinst es ja nicht besonders eilig zu haben, hier wegzukommen. Darf ich mich eine Weile zu dir ins Gras setzen, ja?

*Krabat nickt und setzt sich wieder. Juro holt ein Stück Holz aus der Tasche und zieht den Schutzkreis um beide.*

Juro Warte, ich ziehe erst den Schutzkreis um uns herum. So, jetzt hat uns der Meister vergessen. Solange wir uns in diesem Kreise aufhalten, denkt er an alles Mögliche, bloß nicht an mich. Mit diesem Stück Holz kannst du es auch jederzeit tun.

Krabat Nicht dumm, nicht dumm. Du bist nicht der Dummkopf, für den dich alle halten, du verstellst dich bloß!

Juro Und wenn es so wäre?  
Ich will nicht bestreiten, dass ich nicht ganz so blöd bin, wie alle meinen. Du aber, nimm mir's nicht übel, Krabat, bist dümmer, als du dir's träumen lässt.

Krabat Ich?

Juro Weil du immer noch nicht gemerkt hast, was hier gespielt wird auf dieser verfluchten Mühle! Sonst wüsstest du deinen Eifer zu zügeln, nach außen hin wenigstens – oder bist du dir nicht im Klaren, in welcher Gefahr du schwebst?

Krabat Doch, ich ahne es.

Juro Nichts ahnst du. Ich werde dir etwas sagen, Krabat. – Ich, der ich all die Jahre hindurch den Dummen gespielt habe. Wenn du so weiter machst, wirst du auf dieser Mühle der Nächste sein, der dran glauben muss. Tonda und alle andern, die draußen verscharrt liegen auf dem wüsten Plan: alle haben den gleichen Fehler begangen wie du. Sie haben zu viel gelernt in der Schwarzen Schule und haben's den Meister merken lassen. – Du weißt ja, dass jedes Jahr in der Neujahrsnacht einer von uns für ihn sterben muss.

Krabat Für den Meister?

Juro Für ihn. – Er hat einen Pakt mit dem ... nun, mit dem Herrn Gevatter.

Alljährlich muss er ihm einen von seinen Schülern zum Opfer bringen, sonst ist er selber dran.

Krabat Woher weißt du das?

Juro Nun – man hat Augen im Kopf, und man macht sich Gedanken über die Dinge, die einem auffallen. Außerdem habe ich's im Koraktor gelesen.

Krabat Du?

Juro Ich bin dumm, wie du weißt, oder sagen wir: wie der Meister und alle glauben. Deshalb bin ich gerade gut genug für die Hausarbeit. Ich muss putzen und schrubben und Staub wischen, auch in der Schwarzen Kammer zuweilen, wo der Koraktor liegt, angekettet am Tisch und für niemand zugänglich, der darin lesen könnte. Das wäre nicht gut für den Meister, weil manches darin verzeichnet steht, was ihm schaden könnte, wenn einer von uns es erführe.

Krabat Du aber, du kannst lesen!

Juro Ja, und du bist der Erste und Einzige, dem ich es anvertraue. Es gibt einen Weg, um dem Meister das Handwerk zu legen: nur einen! Wenn du ein Mädchen hast, das dich lieb hat – das könnte dich retten, dich und uns alle. Falls sie den Meister bittet, dich freizugeben, und falls sie die vorgeschriebene Probe besteht.

Krabat Die – Probe?

Juro Ja. Wenn ein Mädchen dich lieb hat, kann sie am letzten Abend des Jahres zum Meister kommen, dich freizubitten. Besteht sie die Probe, dann ist er es, der in der Neujahrsnacht sterben muss.

Krabat Und die Probe ist schwer?

Juro Das Mädchen muss zeigen, dass sie dich kennt. Sie muss dich herausfinden unter den Mitgesellen und sagen: Das ist er. Vor Jahren, als ich noch ziemlich neu war im Koselbruch, hat es ein Mitgeselle von uns, ein gewisser Janko, drauf ankommen lassen. Sein Mädchen ist pünktlich am letzten Abend des Jahres erschienen und hat ihn beim Müller freigebeten. „Gut“, hat der Meister gesagt, „wenn du Janko herausfindest, ist er frei, und du kannst ihn mitnehmen, wie es geschrieben steht.“ Dann hat er sie in die Schwarze Kammer geführt, wo wir zwölf auf der Stange saßen, in Rabengestalt. Er hatte uns alle gezwungen, den Schnabel unter den linken Flügel zu stecken. Da hockten wir nun, und das Mädchen war außerstande herauszufinden, wer von uns Janko sei.

Krabat Und?

Juro Sie haben den Neujahrsmorgen nicht mehr erlebt, Janko nicht und das Mädchen auch nicht.

Krabat Und seither?

Juro Nur Tonda hat es noch einmal wagen wollen, mit Worschulas Hilfe – aber das weißt du ja.

Krabat *nach längerem Schweigen*  
Eines begreife ich nicht. Warum hat kein anderer je versucht, diesen Weg zu gehen?

Juro Die meisten kennen ihn nicht, und die wenigen, die Bescheid wissen, hoffen von Jahr zu Jahr, dass sie ungeschoren davonkommen. Es trifft ja nur einen in jeder Silvesternacht. Außerdem ist da noch was im Spiel, was du wissen solltest. Gesetzt, dass ein Mädchen die Probe besteht, und der Meister wird überwunden, dann ist es im Augenblick seines Todes um alles geschehen, was er uns je gelehrt hat: Dann sind wir mit einem Schlag weiter nichts als gewöhnliche Müllerburschen, mit der Zauberei ist's aus, und die Mühle geht in Flammen auf!

Krabat Und du? Du selber hast auch nichts dagegen getan?

Juro Weil ich mich nicht getraut habe. Und weil ich kein Mädchen habe, das mich freibitten könnte.

*dreht wie prüfend den Kerzenleuchter.*

Krabat Ich werde Kantorka in Gedanken das Nötige zu verstehen geben, das geht doch, das haben wir ja gelernt!

Juro Das geht nicht.

Krabat Nein?

Juro Weil der Meister die Macht hat, das zu verhindern. Er hat es bei Janko getan, und er wird es auch diesmal tun, da besteht kein Zweifel.

Krabat Und dann?

Juro Du musst dahin zu kommen trachten, dass du imstande bist, dich dem Willen des Meisters zu widersetzen. Wenn wir in Rabengestalt auf der Stange hocken, und er gebietet uns: „Steckt die Schnäbel unter den linken Flügel“ dann musst du es fertigbringen, dass du als einziger deinen Schnabel unter den rechten steckst.

Krabat                    Was können wir also tun?

Juro                        Du wirst deinen Willen üben.

Krabat                    Sonst nichts?

Juro                        Das ist mehr als genug, wie du merken wirst.

Juro                        Wollen wir anfangen?

*Krabat nickt zustimmend.*

Nehmen wir an, dass ich der Meister bin. Wenn ich dir einen Befehl gebe, wirst du versuchen, das Gegenteil dessen zu tun, was ich sage. Ist das klar?

Krabat                    Das ist klar.

Juro                        Gut, dann beginnen wir.

*Er deutet auf den Kerzenleuchter.*

Nimm ihn und rücke ihn näher zu dir heran!

*Krabat greift nach dem Leuchter und versucht ihn weg auf Juro zu schieben, doch er stößt auf Widerstand. Ein stummer Zweikampf entbrennt. Krabat merkt, wie Juros Wille allmählich von seinem Willen Besitz ergreift. Schließlich unterliegt er.*

Krabat                    *heiser*  
Wie du – befehlst.

Juro                        Nicht verzweifeln! Vergiss nicht, dass es ein erster Versuch war, Krabat. Wir werden jetzt immer üben, wenn der Meister nicht da ist.

Krabat                    Was rätst du mir nun zu tun?

Juro                        Zunächst: Hüte dich davor, dass der Meister erfährt, wer das Mädchen ist. Geh jetzt nach Maukendorf und versuche, den Meister irrezuführen, so gut du kannst.

*Beide in entgegengesetzte Richtungen ab.*

*Vorhang.*



## 16. Bild

*Offene Landschaft. Sonniger, warmer Herbsttag. Krabat kommt. An der Stelle, wo er am Ostermorgen der Kantorka begegnet war, zieht er den Zauberkreis und lässt sich darin nieder. Er schließt die Augen, konzentriert sich und spricht:*

Krabat                    Kantorka, hörst du mich? – Es sitzt jemand hier im Grase, der mit dir sprechen muss. Mach dich auf eine Weile frei für ihn – er verspricht dir auch, dass es nicht lange dauern soll. Niemand darf merken, wohin du gehst und mit wem du dich triffst. Darum bittet er dich und er hofft, dass du kommen kannst.

*Er legt sich wartend zurück und ist offensichtlich eingeschlafen, als die Kantorka kommt und sich still neben ihn setzt, ohne ihn zu wecken. Nach einiger Zeit erwacht er.*

Krabat                    Kantorka, bist du schon lange da?  
Warum hast du mich nicht geweckt?

Kantorka                Weil ich Zeit habe, und ich dachte mir, dass es besser ist, wenn du von selber aufwachst.

Krabat                    Lang ist es her, dass wir uns gesehen haben.

Kantorka                Ja, das ist lang her.

*Sie zupft an ihrem Tuch.*

Nur im Traum bist du manchmal bei mir gewesen.  
Wir sind unter Bäumen dahingegangen, entsinnst du dich?

Krabat                    Ja, unter Bäumen. Es war Sommer – und warm war es und du hast einen hellen Kittel getragen. Das weiß ich, als wäre es gestern gewesen.

Kantorka                Und ich weiß es auch.

*Sie nickt und wendet ihm das Gesicht zu.*

Kantorka                Was ist es, weshalb du mich sprechen wolltest?

Krabat                    Ach, ich hätte es fast vergessen. Du könntest mir, wenn du wolltest, das Leben retten ...

Kantorka                Das Leben?

Krabat                    Ja.

Kantorka            Und wie?

Krabat                Das ist rasch erzählt. Jedes Jahr muss einer von uns Mühlknappen sterben, damit der Meister sein eigenes Leben behält, denn er steht mit dem Bösen im Bunde.

Kantorka            Ich habe es geahnt. Und diesmal – diesmal bist – du es?

Krabat                Ich fürchte, ja.

Kantorka            Und ich könnte dich retten?

Krabat                Es gibt nur einen Ausweg. Du musst zum Meister gehen und mich freibitten und dann ...

Kantorka            Und dann?

Krabat                Dann musst du die Probe bestehen.

Kantorka            Die Probe? Worin besteht die Probe?

Krabat                Der Meister wird uns alle in Raben verwandeln und uns gebieten, den Kopf unter den linken Flügel zu stecken. Darauf wird er von dir verlangen, mich herauszufinden. Ich werde dir nur so weit helfen können, dass ich mich dem Willen des Meisters widersetze und den Kopf unter den anderen Flügel stecke.

Kantorka            Das sollte nicht schwer sein.

Krabat                Des Meisters Wille ist stark, und ich weiß noch nicht, ob ich mich ihm werde widersetzen können. Und du musst wissen, dass auch dein eigenes Leben verwirkt ist, falls du die Probe nicht bestehst.

Kantorka            Dein Leben ist mir das meine wert. Wann soll ich zum Müller gehen, dich freizubitten?

Krabat                Dies kann ich dir heute noch nicht sagen. Ich werde dir Botschaft senden, wenn es so weit ist, notfalls durch einen Freund.

Kantorka            Hast du ein Messer?

Krabat                *reicht ihr Tondas Messer.*  
Da.

*dann erstaunt*  
Die Klinge! Sie ist ganz blank geworden!

Kantorka            Was verwundert dich daran?

Krabat                Sie war in letzter Zeit immer schwarz, doch jetzt, in deinen Händen, ist sie ganz blank geworden.

Kantorka            *schneidet sich eine Locke ab, dreht einen Ring daraus und reicht ihn Krabat*  
Dieser Ring von meinem Haar soll unser Zeichen sein. Wenn dein Freund ihn mir bringt, bin ich sicher, dass alles, was er mir sagt, von dir kommt.

Krabat                Ich danke dir.

*steckt den Ring in die Brusttasche.*

                          Du musst nun zurückgehen nach Schwarzkollm, und ich werde nachkommen. Und wir dürfen uns auf der Kirmes nicht kennen – vergiss das nicht!

Kantorka            Heißt „sich nicht kennen“: nicht miteinander tanzen?

Krabat                Eigentlich nicht. Es darf aber nicht zu oft sein, das wirst du verstehen.

Kantorka            Ja, das verstehe ich.

*Sie erhebt sich, streift ihren Rock glatt und geht. Er folgt ihr nach einiger Zeit nach.*

*Vorhang.*

## 17. Bild

*Nacht. Krabat und Juro sitzen am Tisch.*

Juro                    Wie war's auf der Kirmes, Krabat?

Krabat                Ach so weit ganz gut – ab und zu habe ich auch mit der Kantorka getanzt, bis mir unter den Bauernweibern eine Alte auffiel, die auf dem linken Auge eine Klappe trug und mich unentwegt musterte. Von da an holte ich Kantorka nicht mehr zum Tanz.

*Während er spricht, holt er wie spielerisch den Haar-Ring aus der Tasche und steckt sich ihn an den Finger.*

Juro                    Das war klug. Doch jetzt sollen wir uns an uns Üben machen. Deine Willenskraft ist zwar gewachsen, aber für den Meister reicht es noch nicht. Also: Nimm deinen Stuhl und leg ihn auf den Boden.

*Krabat steht langsam auf, ergreift den Stuhl und stellt ihn ohne zu zögern auf den Tisch.*

Juro He! Das war ja, als ob sich deine Kraft auf einmal verdoppelt hätte – wie reimst du dir das zusammen.

Krabat *selbst überrascht*  
Ich weiß nicht! Ob es ein Zufall war?

Juro Lass uns nachdenken!

*blickt Krabat prüfend an.*

Es muss etwas geben, was dir zu dieser unerwarteten Stärke verholten hat.

Krabat Aber was? Der Ring wird es kaum gewesen sein ...

Juro Welcher Ring?

Krabat Der Ring von Haar hier. Das Mädchen hat ihn mir gegeben. Ich hab ihn mir vorhin angesteckt – doch was sollte der Ring wohl mit meinen Kräften zu tun haben?

Juro Sag das nicht! Wir werden es ausprobieren, dann wissen wir's.  
Stell den Stuhl wieder auf den Boden!

*Krabat nimmt einen zweiten Stuhl und stellt ihn auf den Tisch.*

Juro Kein Zweifel, du bist weit stärker.  
Nun nimm den Ring ab!

*Krabat steckt ihn in die Tasche.*

Stell beide Stühle wieder auf den Boden!

*Krabat zögert, greift nach einem dritten Stuhl, lässt ihn wieder und nimmt schließlich die beiden Stühle herunter.*

Die Sache ist klar. Mit Hilfe des Ringes wirst du dem Meister auf jeden Fall überlegen sein.

Krabat Aber wie geht das zu? Glaubst du denn, dass das Mädchen zaubern kann?

Juro Anders als wir; es gibt eine Art zu zaubern, die wächst einem aus der Tiefe des Herzens zu: aus der Sorge um jemanden, den man lieb hat. Ich weiß, dass das schwer zu begreifen ist – aber du solltest darauf vertrauen, Krabat.

*Beide ab.*

*Dunkelpause.*

## 18. Bild

*Es wird hell. Der Meister ruft aus seiner Kammer.*

Meister                   Krabat! – Krabat! – Krabat!

*nachdem Krabat herbeigeeilt ist*

Ich habe mit dir zu reden. Es dürfte dir, wie ich meine, kaum überraschend kommen. Noch steht es dir frei, wie du dich entscheidest – ob für oder gegen mich.

Krabat                    Ich weiß nicht, wovon du redest.

Meister                   Vergiss nicht, dass ich dich besser kenne, als es dir lieb sein mag. Mancher hat sich im Laufe der Jahre schon gegen mich aufgelehnt. Dummköpfe, Schwarmgeister! Dir aber, Krabat, hätte ich zugetraut, dass du klüger bist. Willst du mein Nachfolger werden, hier auf der Mühle – du hättest das Zeug dafür!

Krabat                    Gehst du weg?

Meister                   Ich habe es satt hier.

*lockert sich den Kragen, als wenn ihm zu warm wäre.*

Es lockt mich, ein freier Mann zu werden, in zwei, drei Jahren könntest du meine Nachfolge antreten und die Schule fortführen.

Krabat                    Und du?

Meister                   Ich werde mich an den Hof begeben, als Staatsminister, als Feldherr, als Kanzler vielleicht – je nachdem, was mir Spaß macht. Die Herren werden mich fürchten, die Damen mir um den Bart gehen, weil ich reich und mächtig bin. Und ich werde mich meiner Macht zu bedienen wissen, das darfst du mir glauben, Krabat!

*Er hat sich in Hitze geredet, fährt aber ruhig fort:*

Auch du kannst es ähnlich halten. Nach 12 oder 15 Jahren, in denen du auf der Mühle im Koselbruch Meister gewesen bist, suchst du dir einen Nachfolger, übergibst ihm den ganzen Kram – und bist frei für ein Leben in Pracht und Herrlichkeit!

Krabat                    *schweigt längere Zeit, bemüht sich, einen klaren Kopf zu behalten.*

Tonda ist tot und andere vor ihm. Wer sagt mir denn, dass ich nicht der Nächste bin?

Meister                    Das verspreche ich dir.

*hält ihm die linke Hand hin.*  
 Mein Wort darauf – und zugleich das des Gevatters, der mich zu diesem Versprechen ermächtigt hat, eigens und ausdrücklich.

Krabat                    Wenn es mich nicht trifft, trifft es dann einen anderen?

Meister                    *wischt mit der Hand durch die Luft.*  
 Einen trifft es immer. Aber wir könnten von nun an gemeinsam darüber befinden, wer an die Reihe kommt. Nehmen wir einen, um den es nicht schade ist: Lyschko zum Beispiel.

Krabat                    Ich kann ihn nicht ausstehen, aber auch er ist mein Mitgeselle, und dass ich mich schuldig mache an seinem Tod oder mitschuldig: dazu wirst du mich nicht bringen, Müller!

*schreit voller Abscheu den Meister an*  
 Mach du zu deinem Nachfolger, wen du magst!  
 Ich will nichts zu schaffen haben damit, ich will gehen!

Meister                    *ruhig*  
 Du gehst, wenn ich es erlaube. Setz dich und hör zu, bis ich fertig bin.

*Krabat setzt sich zögernd.*

Dass dich mein Vorschlag verwirrt hat, kann ich nachfühlen. Darum will ich dir Zeit lassen, alles in Ruhe zu überdenken.

Krabat                    Wozu? Ich will fort von hier. Es bleibt dabei, dass ich nein sage.

Meister                    Ist dir bekannt, was die Folge wäre, wenn eintreten würde, worauf du zu hoffen scheinst?

Krabat                    Ja, ich könnte dann nicht mehr zaubern.

Meister                    Und? Du wärest bereit, das in Kauf zu nehmen?

Krabat                    Ja.

Meister                    *lehnt sich im Sessel zurück*  
 Nun gut – ich gewähre dir eine Frist von acht Tagen. In dieser Zeit, dafür Sorge ich, wirst du Gelegenheit haben zu lernen, wie es sich lebt, wenn man nicht mehr zaubern kann. Alles und jedes, was du im Laufe der Jahre bei mir gelernt hast – von dieser Stunde an soll es aus und vergessen sein! Wenn die Woche herum ist, am Vorabend des Silvestertages, werde ich dich ein letztes

Mal fragen, ob du mein Nachfolger werden magst: Dann wird es sich ja herausstellen, ob du auf deiner Antwort beharren willst.

*Vorhang.*

## 19. Bild

*Freie Bühne in fahles Licht getaucht, alles erscheint unwirklich wie im Alptraum. Krabat in abgerissenen Kleidern schleppt sich mit einem übermäßig schweren Sack ab, bricht zusammen, hebt ihn wieder, taumelt, bricht erneut zusammen, zerrt ihn auf dem Boden weiter ...*

Stimme des Meisters      Wie behagt dir dies Leben, Krabat?  
Du hättest es einfacher haben können und besser, wenn du auf mich gehört hättest, als ich dich fragte, ob du mein Nachfolger werden wolltest im Koselbruch! Würdest du, wenn du heute die Wahl hättest, wieder nein sagen?

*Krabat erhebt sich taumelnd und schleppt sich hinaus. Nach einiger Zeit wird er von zwei Soldaten in Ketten abgeführt. Sie stoßen ihn mit ihren Gewehrkolben vorwärts. Er sinkt nieder, fleht sie an.*

Stimme des Meisters      Würdest du wieder nein sagen? Krabat, wenn ich dich vor die Wahl stellte, ob du mein Nachfolger werden willst auf der Mühle im Koselbruch?

*Die Soldaten stoßen Krabat erbarmungslos weiter.*

*3. Traumszene mit Eurythmie.*

*Vorhang.*

## 20. Bild

*Mühle. Meister und Krabat sitzen sich in der Meisterstube gegenüber.*

Meister              Nun, Krabat? Die acht Tage sind herum. Wie hast du dich entschieden?

Krabat                Es bleibt dabei, mach du zu deinem Nachfolger, wen du magst.  
Ich, Krabat, weigere mich, auf dein Angebot einzugehen.

Meister              *gelassen*  
Geh in den Holzschuppen und verzieh dich mit Hacke und Spaten.  
Im Koselbruch gibt es ein Grab zu schaufeln – das soll deine letzte Arbeit sein.

*Krabat verlässt schweigend den Raum und das Haus. Draußen begegnet ihm Juro.*

Juro Ich habe auf dich gewartet, Krabat.  
Soll ich dem Mädchen Bescheid sagen?

Krabat Sage ihr, dass ich ihr Botschaft sende durch dich und sie möge sich morgen, am letzten Abend des Jahres, beim Müller einfinden und mich freibitten, wie es besprochen ist.

*holt den Ring von Haar heraus.*

Wenn du ihr den Ring zeigst, wird sie daraus ersehen, dass du in meinem Auftrag kommst. Und vergiss nicht, sie wissen zu lassen, dass es ihr freisteht, ob sie den Gang in den Koselbruch antreten will. Wenn sie kommt, ist es gut – und wenn nicht, ist es auch gut: Dann soll es mir gleichgültig sein, was mit mir geschieht.

*gibt Juro den Ring und umarmt ihn.*

Krabat Du versprichst mir, es recht zu machen?  
Und dass du die Kantorka nicht überreden wirst, etwas zu tun, was sie lieber nicht täte?

Juro Das versprech ich!

*Juro ab. Krabat holt Hacke und Spaten aus dem Schuppen und geht ebenfalls.*

*Dunkelpause*

*Als es wieder hell wird, versammeln sich die Gesellen in der Gesindestube. Juro nimmt Krabat etwas beiseite.*

Juro Hier hast du den Ring zurück. Alles ist wie abgemacht.

*Es klopft. Alles schaut erstaunt zur Tür. Hanzo öffnet und lässt die ganz in Weiß gekleidete Kantorka herein.*

Hanzo Was willst du?

Kantorka Ich möchte den Müller sprechen.

*Der Meister ist unterdessen aus seiner Kammer getreten und tritt ihr, die Burschen beiseite schiebend, entgegen, bleich, wie mit Kalk bestrichen.*

Meister Der Müller bin ich. Was willst du?



Kantorka           Gib mir meinen Burschen heraus!

Meister            Deinen Burschen?

*lacht böse, meckern*  
Ich kenne ihn nicht.

Kantorka           Es ist Krabat, den ich lieb habe.

Meister            Krabat? Kennst du ihn überhaupt?  
Bist du fähig, ihn unter den Burschen herauszufinden?

Kantorka           Ich kenne ihn.

Meister            Das kann jede sagen!

*wendet sich den Gesellen zu*  
Geht in die Schwarze Kammer und stellt euch in einer Reihe auf,  
nebeneinander, und rührt euch nicht!

*Die Gesellen stellen sich auf.*

Bleibt, wo ihr seid – und dass keiner mir einen Mucks macht! Auch du nicht,  
Krabat! Beim ersten Laut, den ich von dir höre, stirbt sie!

*zieht ein schwarzes Tuch heraus und verbindet der Kantorka die Augen, dann  
führt er sie in die Schwarze Kammer.*

Wenn du mir deinen Burschen zeigen kannst, darfst du ihn mitnehmen.

*Die Kantorka schreitet langsam die Reihe ab, einmal, zweimal, beim dritten  
Mal zeigt sie auf Krabat.*

Kantorka           Der ist es.

Meister            Bist du sicher?

Kantorka           Ja.

*knüpft sich das Tuch von den Augen und tritt auf Krabat zu.*

Du bist frei.

*Der Meister taumelt gegen die Wand zurück. Krabat steht wie versteinert.  
Die Kantorka hüllt ihn in ihr Umtuch ein.*

Kantorka           Gehen wir, Krabat.

Juro               *legt lächelnd beiden die Hände auf die Schulter*  
Nun ist Tonda gerächt – und die anderen auch.

*zu den anderen*  
Holt eure Sachen vom Boden und geht nach Schwarzkollm!

*Alle Burschen schleichen hinaus, dann Juro, zuletzt Krabat und die Kantorka.*

Krabat            Wie hast du mich ...

*stockt*  
... wie hast du mich unter den Mitgesellen herausgefunden?

Kantorka        Ich habe gespürt, dass du Angst hattest, Angst um mich: Daran habe ich dich erkannt.

*Beide ab. Chor der Mädchen, während sich der Vorhang schließt.*

### **Nachwort**

*Die vorliegende Bühnenfassung des „Krabat“ hat einen längeren Entstehungsweg hinter sich. Eine ursprüngliche Bearbeitung des weltbekannten Romans von Otfried Preußler stammt von der Freien Waldorfschule Mannheim. Umgearbeitet wurde sie – ebenfalls als Klassenspiel einer 8. Klasse eingerichtet – in der Berliner Rudolf-Steiner-Schule, von wo sie ihren Weg nach Hamburg nahm. Diese Fassung wurde nochmals verändert und gekürzt, und zwar nach Gesichtspunkten, die sich ergaben beim Bemühen, die menschenkundliche Situation meiner 8. Klasse mit den Bildern des „Krabat“ in Einklang zu bringen. Aus diesem Grund wurde auf viele Einzelheiten schwarzmagischen Geschehens verzichtet, um der hellen Kraft der menschlichen Liebesfähigkeit ein Übergewicht zu verleihen. Auch wurde bewusst darauf gesehen, den Meister nicht von einem Schüler der Klasse spielen zu lassen.*

*Hamburg-Bergstedt, im Juni 1987*

*Christian Kotschi*

### **Otfried Preußler über seinen „Krabat“**

*Als Vorlage für meinen „Krabat“ habe ich eine alte sorbische Volkserzählung verwendet, die ich bereits als Kind kennengelernt habe, in einem Sagenbuch der Lausitz, das in der Bibliothek meines Vaters gestanden hat. Die Krabat-Sage lässt sich im Grunde genommen auf das uralte Modell der Geschichte vom Zauberwettkampf zurückführen, vom Kampf des „Zauberlehrlings mit seinem Meister“, die schon im alten Indien vorkommt und seither immer wieder an den verschiedensten Orten in verschiedenartigsten Überlieferungen und Ausstaffierungen auftaucht. Wie alle richtigen Volkssagen ist auch die Sage von Krabat zeitlich und geographisch präzise lokalisiert, und zwar spielt sie im ausgehenden 17. Jahrhundert in der Oberlausitz, in der Nähe von Hoyerswerda und Kamenz. Dort lebt noch heute ein kleiner westslawischer Volksstamm mit eigener Sprache, die Sorben (im Deutschen werden sie meist als Wenden bezeichnet), und ich habe diese genaue Lokalisierung für meine Geschichte natürlich weitgehend übernommen. Ich wusste, dass sich die Zaubermühle, wo der Meister mit seinen zwölf Gesellen hauste, an der Schwarzen Elster (am „Schwarzen Wasser“) befand in einer Bruchlandschaft, wie sie dort häufig anzutreffen ist: und aus der Kombination des slawischen Wortes „kouzlit“ (= zaubern) mit der Ortsbezeichnung „Bruch“ erfand ich den Namen „Koselbruch“: die Mühle im Koselbruch. Als ich lange Zeit später zufällig eine entsprechende Landkarte in die Hand bekam, war ich erstaunt und ziemlich betroffen davon, dass sich in der Nähe des Ortes Schwarzkollm tatsächlich ein Gebiet vorfand, das als Koselbruch bezeichnet wird, und dies noch heute. Auch eine Mühle war in diesem Gebiet eingezeichnet. Das nahm ich als einen Fingerzeig dafür, dass ich mich in der Phantasie ziemlich gut in die Gegend eingelebt hatte, in der Krabats Geschichte spielt.*

### **Otfried Preußler: Ob ich persönlich an Zauberei glaube?**

*Was heißt Zauberei. Es gibt sicherlich Kräfte – darüber ist sich sogar die moderne Wissenschaft einig –, die wir uns mit dem Verstand allein nicht erklären können. Ich bin in meinem Leben ein paarmal mit solchen Kräften konfrontiert gewesen. Es sind Kräfte des Herzens und Kräfte der Seele, die sich nicht messen lassen, die sich den Kategorien unserer gegenwärtigen Wissenschaften noch entziehen. Das bedeutet nicht, dass sie nicht existieren. Die menschliche Seele ist in der Lage, Energien zu entwickeln, die schwer begreifbar sind: Hass und Liebe, Neid und Mitfreude sind Aspekte davon. Man kann sie zum Guten oder zum Bösen nutzen, zur Weißen oder zur Schwarzen Magie, wie das früher hieß. Die Schwarze Magie beruht auf dem Hass, die Weiße Magie auf den Kräften der Liebe. Krabat ist die Geschichte eines jungen Menschen, der sich mit finsternen Mächten einlässt, von denen er fasziniert ist, bis er erkennt, worauf er sich da eingelassen hat. Es ist zugleich meine Geschichte, die Geschichte meiner Generation, und die Geschichte aller jungen Leute, die mit der Macht und ihren Verlockungen in Berührung kommen und sich darin verstrickt haben. Da gibt es nur einen Ausweg, den einzigen den ich kenne: Hilfe von treuen Freunden – und jene Hilfe, die einem aus der Kraft der Liebe zuwächst, der Liebe, die stärker ist als die Macht des Bösen und alle Verlockungen dieser Welt.*